N. VI 31229/A
18/K

Attributed to
Anton Joseph Kirchweger.
Die Jesuiten Bibl. Chem. I. p. 470.

H 509

AUREÆ CATENÆ HOMERI

Dritter Theil,

DE

TRANSMUTATIONE METALLORUM,

Welcher zeithero von vielen vor viel Geld vom vorigen Verleger, welchen Er p. 236. versprochen verlangt worden, aber nie selben recht in Manuscript bekommen können,

Worzu noch

Ein Anhang der Sächsis. Processe

und

des Hermetis Trismegisti

Kunst und Rath

in Curirung der Patienten nach den sieben Planeten

Von einem Liebhaber der Wahrheit

ietzo ohne

HASS Der Meynt/

Wer GOTT und Wahrheit liebt
Sich in der Kunst stets übt.

herausgegeben,
Franckfurt und Leipzig/
zu finden bey dem AUTORI, 1727.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede

An den Hochgeneigten Leser.

ENdlich præsentiret sich noch der von vielen so gewünschte und vielfältig gesuchte Dritte Theil der Aureæ Catenæ und ist also das im andern Theile gethane Versprechen würcklich erfüllet. Es wäre ja auch immer Schade/ wenn an einer so schönen und unvergleichlichen göldenen Kette eines und zwar das edelste Glied ermangeln solte. Alle diejenigen/ welche cultores der rech-

ten Philosophie sind und das Glück gehabt haben diesen Tractat im Manuscripto zu sehen/ zu lesen und wieder zu lesen/ haben ihn vor einen unschätzbaren Schatz und als ein divinum arcanum æstimiret. Und wenn es nach mancher Willen hätte ergehen sollen/ würde solcher Tractat vielleicht das öffentliche Tages-Licht nicht gesehen haben/ um ihren privat-Nutzen dabey nicht etwa einigen Abbruch zu thun. In Betrachtung aber/ daß man wohl der Könige und Fürsten Rath und Heimligkeiten verschweigen/ die Wercke des allmächtigen GOttes aber/ sie seyn gleich über- oder in der Natur herrlich preisen und offenbahren soll; So hat man/ ohne mit etlichen Neidhardten sich zu besprechen bald resolviret der curiösen Welt solches nützliche Werckgen zu communiciren.

ren. Man hat sich zweyer guten Manuscriptorum dabey bedienet/ deßwegen auch an einigen wiewohl wenigen Orthen lectio varians ist notiret worden. Beym Beschlusse sind etliche kurtze processe, als die praxis hinzugefüget/ und zwar wie sie der sel. Herr D. Lauder/ welcher/ wie aus dem Tractat selbsten p. 70. zu ersehen/ der Autor des gantzen Wercks gewesen/ unter dem Hochseligen Chur-Fürsten Augusto und zu dessen Schatz-Kammer grossen Nutzen geführet. Woraus erhellet/ daß selbige mit dem in dem Tractate selbst angezeigtem modo procedendi gantz genau übereinkommen. Es ist kein zweiffel/ es werde der Hochgeneigte Leser/ woferne er ein Liebhaber dieser Kunst ist/ und bey Handanlegung an die Sache geziemende Klugheit gebrauchen auch

Gedult haben wird sein sonderbares contentement darinnen finden auch wenn er im Licht wandelt/ den intendirten Zweck erreichen werde/ sonderlich wenn der Haupt-Zweck die Ehre GOttes ist. Inzwischen wird doch auch wohl das bekannte Sprüchwort eintreffen:

Non cuivis homini contingit adire Corinthum.

LIBER TERTIUS
DE
TRANSMUTATIONE METALLORUM.

CAPUT I.

Wie man aus jedem Ertz, wann es nur ein granum fixum hat, einen wahren tingirenden Stein bereiten solle.

CAPUT II.

Wie man aus jedem Metall, das da todt ist, u. geschmoltzen, eine Tinctur machen solle.

CAPUT III.

Wie man alle flüchtige Ertze zeitigen und zur perfection bringen solle.

CAPUT IV.

Wie man ein Metall in das andere verwandeln soll.

CAPUT V.

Wie man jedes Metall in Gold oder Silber kochen soll, weil sie alle Gold in ihrem innersten seyn, wie aus dem 6ten Capitel zu sehen.

CAP

CAPUT VI.

Wie man mit aller gelben Erde welche fett und schmierig seyn, und eine Solarische Milch in sich haben, grosse Wunder thun kan.

CAPUT VII.

Wie man aus allen Vitriol-Kiesen, Schwefel-Kiesen, Auripigment: Zinnabrischen Nationen, Blut-Stein, Federweis, Braunstein, Bleyweis, Blende, Cobold, wie auch aus einigen Kiesen, den Spiritum Metallorum machen soll, ad Transmutationem Metallorum.

CAPUT VIII.

Alle unreiffe Edelgesteine zeitig und gut zu machen, alles durch den Universal-Saamen, welches ein groß Geheimniß ist.

Benebenst einem Anhang

Von einigen raren Manuscriptis, so ich D. Paulus Lauder gesammlet.

LIBER

LIBER TERTIUS DE TRANSMUTATIONE METALLORUM.

MEin Freund, weil ich im ersten Theile in genere & universaliter de generatione rerum geschrieben, im andern Theile aber de corruptione rerum auch in genere und universaliter geschrieben; nun aber in diesem dritten Theile de Transmutatione Metallorum, in welchen gehandelt wird, wie man aus allen Ertzen und Metallen eine Tinctur und Lapidem bereiten soll; also gebe ich dir auch diese grosse Geheimniß, damit ich mein Pfund nicht vergrabe: denn in diesem Buche

wirst du noch ein viel grösser Licht bekommen, als in den vorigen: brauche solches mit Bedacht, und wiederhole solches offt im lesen, damit du seinen Verstand begreiffen mögest, denn ich nicht personaliter mit dir manipuliren kan.

CAPUT I.

Erstlich/ wie man aus jedem Ertze/ wann es nur ein granum fixum hat/ einen wahren tingirenden Stein bereiten solle/ und zwar also:

NImm Ertz, was für eines du wilst, wenn es nur noch in kein Feuer gekommen, und ein granum fixum hat; Denn wo es schon
// im Feuer gewesen, so ist ihm seine wachsende Le-
1.62./ bens-Krafft ausgeflogen, als der rechte Spiritus
62./ Mercurii; nimm nun ein solches Ertz, fülle eine Retorte mit an, lege eine grosse Vorlage vor, mercke aber, das Ertz muß zart gestossen seyn, treibe darauf seinen Spiritum, und solches thue so offt, biß du dessen gnug hast, schwencke alsdenn allen sublimat und Spiritum unter einander, schütte solchen in eine Phiole, verschliesse solche wohl, setze sie hin zu putrificiren

einen

einen Monat lang, damit sich alles wohl vereinige, schütte es alsdann wieder in eine retorte, und destillire es herüber, schütte es wieder zurücke, und destillire es wieder herüber, und das thue so lange, biß alles herüber gestiegen ist, so schütte es in einen Kolben, in ein Balneum Mariæ, und fange sehr gelinde an zu destilliren, so wird ein astralischer Geist aufsteigen: das Aqua recolacea scheidt davon, und zwar sehr behutsam, und vereinige diesen Mineralischen Spiritum mit den Metallischen allda, so in der Retorte zurücke geblieben, das Aqua recolacea kan man aufheben, indem es ein sehr gelinde aber doch gutes solvens abgiebet, destillire beyde aus der retorte noch einmahl, so bekommst du ein schön goldgelbes oleum, dieses oleum kan man mit der Zeit figiren und coaguliren, setzest du aber zu einem Gold oder Silber Kalck, so wird es solchen ausschliessen, und eine weisse terra fallen lassen, destillire dann solches Gold-Oleum aus einer retorten wenigstens noch dreymal herüber, so bleibet dir ein ungeschmackter weiser Kalck zurücke, und wenn du solchen noch so lange im Feuer hieltest, wird er doch nicht schmeltzen, sondern wird zuletzt wie ein ungelöschter Kalck; Setzest du aber solcher terra ein alcali zu, und hälst sie noch länger im Feuer, so bekommst du ein weisses Glaß, nimm dein Oleum, verschliesse solches, laß es durch die Farben gehen, zu einem bluthrothen lapide, du solst wissen, daß man kan mit diesem doppelten Mercuriali Spiritu alle fixe embryonata Sulphura, als Blutstein, Talck, Ma-

gnet, alumen plumosum, Galmey zum Leben erwecken, und ihre solarische Sulphura von ihnen scheiden, mit grossen Gewinn, ingleichen kan man auch diesen doppelten Spiritum Mercurii vermehren durch die Sulphura empryonata volatilia, als da sind ♃nium, ♂nicum, ♀phur Kieße, alle flüchtige marcasitten; will man aber einen Universal-Lapidem daraus bereiten, so nimm deinen doppelten Spiritum Mercurii, ehe ihnen noch etwas zugesetzet worden ist, nimm von den Ertz, da du solchen ausgetrieben, reibe es noch einmahl sehr zart, soll es aber geschmoltzen seyn, so gehet es nicht an, so muß man einen gantz andern modum procedendi mit ihm vornehmen, wie im andern Capitel soll gemeldet werden. Nimm solcher klein geriebenen Ertze, thue es in eine retorte, schütte von obigen doppelten Spiritu Mercurii so viel darauf, daß es zwey qver Finger hoch darüber gehet, laß es 24 Stunden mit einander putrificiren, alsdann so fange an zu destilliren, und gieb per gradus Feuer, bis alles trocken worden, schütte was herüber gegangen ist, wieder zurücke, und auch einen Theil von den frischen Spiritu Mercurii, putrificire sie wieder mit einander vier und zwantzig Stunden, und das thue zwey biß drey mahl, und destillire zuletzt starck herüber, so wird sich dein Spiritus Mercurii meist anlegen, wie Eiß in Retorten-Halse; ist dein Ertz solarisch, so wird es seyn roth wie ein Blut mit einem vortrefflichen Glantze, ist es aber lunarisch und weiß zurücke in die Retorte, so wird dir bleiben eine

schloß-

schloßweise terra, welche zu nichts nütze ist, schwencke deinen Spiritum und sublimat unter einander, oder thue den sublimat alleine und schütte den Spiritum wieder auf ander frisch Ertz, und verfahre mit solchen, wie schon gelehret, so kanst du dir so viel sublimat sammeln und nehmen, als du nur wilst. Mit diesen sublimate kanst du particulariter arbeiten, und ist dieser sublimat, so er per se figiret wird, eine gewaltige Tinctura auf den Menschen, aber auch einen wahren Carfunckel daraus zu bereiten, so nimm deinen doppelten Spiritum, thue solchen in einen sehr hohen Kolben, und setze einen grossen blinden Helm darauf, setze solchen hin, gieb sehr gelinde Feuer, biß du siehest, daß sich dein Mercurius in die Höhe begiebt, wie weisse Tropffen, und sich im Helme anhänget, so vermehre dein Feuer, bis nichts mehr aufsteigt, alsdenn laß erkalten, nimm den Helm ab von den Kolben, und nimm deinen Mercurium universi heraus, vereinige diesen mit deinem rothen sublimate, und laß sie mit einander durch die Farben gehen. Wilt du aber recht philosophice verfahren, so nimm das im Kolben oben zurück gebliebene rothe Oleum von diesem Universal, welches das Feuer der Natur in sich hat; Nimm von solchen nach rechten Gewichte, und setze beyde Blumen darein, da braucheſt du nur zum äuserlichen Feuer eine schlechte Lampe, du kanst diesen lapidem in infinitum augmentiren, ja biß auf deine Kindes-Kinder; am allerkürtzesten, so kanst du auch den Stein in dreyen Stunden fer-

tig machen, und geschiehet solches in einem Schmeltz-
Tiegel in offenen Feuer; aber dieser lapis tingiret nicht
so hoch, als der obige, hat aber auch nicht so lange Ar-
beit u. geschiehet solches in dem obigen Feuer, welches
in starck zu Stein gebrannten Gefässen aufbehalten,
wohl verwahret: dann wann es nur zwey mahl 24.
Stunden, so fänget es gewaltig an zu rauchen; da-
hero muß man solches in einen sehr kalten Keller se-
tzen, es muß oben in die Flasche ein Stein geschliffen
seyn, und um denselben mit Siegel-Lack verschlos-
sen, es solviret alle Gläser zu einen weissen Kalck.
Dieses Feuer nun solviret die von der Natur gewach-
sene Steine nicht, sondern man kan sie viel edeler
darinnen machen und recht zeitigen, sie wachsen auch
vortrefflich, wenn man sie in solches Wasser leget,
leget man einen Diamant hinein, so bekommt er eine
Haut, und in dieser Haut wächset er gewaltig, je län-
ger er nun in solchem Wasser lieget, je schöner und
auch grösser wird derselbige, alle Rubinen verän-
dern sich darinnen in die aller schönste Carfunckel,
der Carniol in einen vortreflichen schönen Rubin, der
Saphir in einen vortrefflichen Smaragd; ingleichen
auch andere Steine, so sie in dieses Wasser geleget
werden, veredeln und verwandeln sich. Wird dieses
Wasser auf Gold gegossen, so solviret es das Gold,
und coaguliret sich dabey in dem Moment, und gie-
bet eine mächtige particular-Tinctur; ingleichen
auch mit dem Silber, dem lebendigen Mercurio
nimmt es in sich daß man nicht sehen kan, wo er

hinkom-

hinkommen ist, als daß sich ein wenig schwartzer Schleim zu boden setzet, und wenn man ein Pfund von dem Wasser der Natur hat, so kan man wohl 100. Pfund Mercurium vivum in solchen auffschliessen, denn er wird alle zu einen feurigen oleo, und lässet allezeit einen schwartzen Schleim fallen, das Feuer bleibet immer in seiner Krafft, und setzet man dieses Natur-Feuer auf ein äuserlich Feuer, so lässet es den Mercurium vivum nicht fallen, und sublimiret sich auch nicht in die Höhe, wie bey andern solventien, das macht, seine schwartze schleimichte viscosische terra ist von ihm geschieden. Ich habe versuchet, ob er solche möchte wieder annehmen, welches ich aber auf keine Art können zu wege bringen, und ist zu verwundern, daß dieses Feuer nicht schwächer wird, sondern es wird gewaltig stärcker, daß ist aber zu mercken, daß wenn man von diesem Feuer nimmt, und die obigen gemeldeten Blumen damit in infinitum vermehren kan: dann dieses Feuer zeitiget und vermehret alle Dinge; alle Ertze, so unter der Röthe begriffen, geben Gold-Tinctur, die aber unter der Weise begriffen sind, geben weise Tinctur, will man aber diese Tinctur auf roth, so muß man solchen ein Ferment geben, oder muß ein Sulphur aus den fixen mineralien als Blutstein, magnet und dergleichen Arten extrahiren, und selbigen zusetzen, so bekömmt man eine gewaltige Tinctur, und so viel sey hiervon gesaget. Weiter kan ich es dir nicht weissen, auch nicht deutlicher vormahlen, wenn du dich fleißig übest

im lesen und denckest der Sachen recht nach, und wilst in meinen vorgeschriebenen Werck nicht künsteln, noch höher steigen, so wirst du durch rechte Arbeit und andächtiges Gebet erlangen, wornach so viele geseufftzet und noch seufftzen; inzwischen so brauche es zum Lobe des Allerhöchsten, und vergiß auch nicht deines armen nohtleidenden Nächsten, so wirst du dir auch einen Schatz im Himmel sammeln.

CAPUT I.

Wie man aus jedem Metalle, daß da Tod und geschmoltzen ist eine Tinctur machen solle.

NUn aus jeden Metall, das schon geschmoltzen und sein Leben verlohren, eine Tinctur zu machen, geschiehet auf solche Art: wenn das Metall soll wieder zum Leben erwecket werden und soll sich wieder in seinen Lebens-Geist solviren und in primam materiam, verwandeln, so must du hingehen auf die Hütten, wo Ertze geschmoltzen werden, es sey was vor welche es wollen, so wird sich von allen Ertzen, wann sie geröstet werden, oben in der Hütten, auf den Balcken und Ofen eine Materia oder Gestiebe sammlen, nimm dessen zehen biß zwölff

Pfund,

Pfund, denn es ist viel Kohl-Gestiebe dabey, theile solches in unterschiedliche Häfen, welche breit seyn, das es flach liegen kan, setze solche einen Monath unter den freyen Himmel, aber nur des Nachts, am Tage thue es hinweg, feste zugedecket, wenn der Monath vorbey ist, so nimm solches und sehr zart gerieben, fülle eine wohl beschlagene retortam tublatam darmit an, lege sie in Ofen und einen grossen recipienten daran, fange per gradus an zu feuren und sehr behutsam an zu destilliren, denn es wird viel Aqua recolacea mit herüber gehen, welches einen streit verursachet, mit dem doppelten Spiritus universalis, denn sie werden sehr brausen, wenn nun alles herüber gegangen ist, so leere die retorten aus und fülle sie wieder an, und lege die Vorlage wieder vor, in welcher das vorige noch aufbehalten gewesen, und das thue so lange, biß du deine materia alle aus destilliret hast; alsdann nimm den Recipienten und verwahre ihn wohl, nimm des ausgebrannten, thue es in einen grossen Schmeltz-Tiegel, gar wohl verlutiret, setze solche in einen Ziegel-Brenners- oder Glaß-Ofen, damit solche wohl calciniret werde, biß sie weiß, wie eine Schlose oder Pfersich-Blüthe. Mercke, wann man es oben nicht wohl ausgetrieben mit starcken Feuer, so schmeltzet sie; dahero muß man auf die letzte sehr starck Feuer geben, damit sie wohl ausglüe in der Retorten, wenn nun dein Ertz, wie gemeldet, calciniret, so theile solche in unterschiedliche Gefässe mit grosser Behändigkeit, damit sie die Lufft

nicht an sich ziehe; denn sie ziehet und attrahiret das nitrum æreum an, und dieses verdürbe nachgehends das gantze Werck; habe bey der Hand ein destillirtes simples Wässer, schütte von solchem so viel darauf, daß es zwey zwerg Finger darüber gehe, laß es extrahiren auf gelinder Wärme, wann das aqua süsse geworden, wie ein Sacharum, so giesse solches ab, und giesse wieder frisches darauf, so lange, biß alles süsse ausgezogen, alsdenn schütte alle dein Wasser zusammen, die terram calcinire wieder vom neuen, und extrahire sie, bis alle Süßigkeit heraus, alsdenn wirff die todte terram hinweg, thue dein Wasser all zusammen in etliche Kolben, du must es aber zuvor etlichemahl durchfiltriren, und destillire alles Wasser in Balnæo Mariæ davon, biß auf ein schloß-weisses Saltz, nimm die Kolben aus dem Balneo Mariæ, setze auf einen jedweden einen blinden Helm, und setze solche in Arenam, gib im Anfange etwas gelinde Feuer, biß du sehen wirst, daß sich dein Saltz in die Höhe sublimiret, alsdenn vermehre das Feuer, biß gar nichts mehr aufsteigen will, alsdenn laß die Kolben kalt werden, und eröffne solche, so findest du einen Zucker-süssen sublimat, unten wird sich wieder ein wenig weisse terra gesetzet haben, die wirff hinweg, den sublimat nimm aus den Kolben und thue solchen in einen andern Kolben zusammen, und sublimire solchen noch zweymahl auf, biß er gantz durchsichtig wird, wie ein Diamant, alsdann verwahre solchen wohl vor der Lufft, er darff nicht in

dem

dem Menschlichen Leibe gebrauchet werden, denn das zehende Theil eines granes purgiret, nimm deinen obigen Spiritum aus dem recipienten, thue solchen in einen hohen Kolben und einen Helm darauf, und Vorlage vor, setze solchen Kolben in ein Balneum Mariæ, und fange an zu destilliren, so wird die phlegma aufsteigen in den allerflüchtigsten Spiritum, wenn nun nichts mehr aufsteiget, so nimm alsdenn die Vorlage herab, und was herüber gedestilliret ist, wieder in einen andern Kolben gethan, und wieder in ein Balneum Mariæ gesetzet, und wieder herüber destillirt auf folgende Art: nimm Anfangs sehr gelinde Feuer, da steiget ein Spiritus auf, wie die Nadel-Köpfflein, wenn aber beginnen grosse Tropffen zu kommen, so höhre auf, was herüber gegangen rectificire so offte, bis kein phlegma mehr dabey und der Spiritus gantz brennend auf der Zungen wird, und in der Lufft verschwindet, wenn man einen Tropffen fallen läst, alsdenn solchen wohl verwahret, es wird oben ein oleum in den Kolben zurücke bleiben, dasselbige rectificire auch noch einmahl durch die retorten, daß es reine werde, alsdenn giesse diese beyde Spiritus zusammen, und zwar sehr behutsam, und destillire solche auch mit einander herüber; alsdenn thue dein obiges auf sublimirtes Saltz, in eine grosse Retorten, giesse diese beyde Spiritus nach und nach darauf, lege einen grossen recipienten vor, und fange an zu destilliren, so gehet alles herüber in Gestalt eines Olei. In diesem Oleo kanst du nun alle Metallen auffschliessen

sen, und solches zwar radicaliter; denn es ist der
„ Metallen Leben und Wachsthum in solchen; wilst du
„ eine Tinctur machen auf Gold, so braucheſt du eben
„ kein Gold darzu, sondern in Kupffer und Eißen fin-
„ det sich Röthe genug, oder man kan auch die Sul-
„ phura Empryonata extrahiren, und diesen doppelten
„ Spiritum ehe er mit dem Saltze vereiniget wird, als
„ aus Blättstein, Galmey, Magneten, Goldkieſſen
„ und nachgehends den Spiritum wieder davon deſtil-
„ liret, so bleibet der Sulphur liegen wie ein Bluth,
„ alsdenn gieb auf die letzte ein wenig stärcker Feuer,
„ so wird sich der Sulphur in die Höhe sublimiren wie
„ ein glantzender Purpur, alsdenn hebe solchen auf,
nimm denn obiges Saltz, und vereinige es mit dem
Spiritu in einem hohen Kolben mit einem blinden
Helme darauf, setze solchen einen Monath in gelinde
Wärme, biß du sieheſt, daß sich ein Hagel-weisser
sublimat gantz durchsichtig in die Höhe begiebet,
alsdann vermehre dein Feuer ein wenig biß nichts
mehr auf steiget, so nimm den Helm ab, den subli-
mirten Adler nimm heraus, unten in Kolben bleibet
das Feuer der Natur, nimm alsdann den weiſſen
Adler und des rothen Löwens Bluth und setze sie
nach rechten Gewichte zusammen, gieb ihnen von
unsern feurigen Waſſer zu trincken, laß sie durch
die Farben gehen zur Tinctur. Du solst noch fer-
ner wiſſen, daß man aus den weisen Metallen nur
„ einen röthlichen sublimat bekommet, als aus Zinn,
„ Bley, Silber, oder man kan auch aus Marcasitten

seine

seine Arbeit anstellen, die Probe hiervon ist diese: wenn man sehen will, ob ein Metall oder Minerall sein Leben noch hat, oder ob es ausgewittert ist, oder was vor ein Ertz oder Kieße es sey, lege von solchen in einen Schmeltz-Tiegel, setze solchen in offen Kohl Feuer, damit es bey nahe schmeltze; wann man sehen wird, daß ein dicker weißer Rauch sich in die Höhe giebet von vielen Farben, so ist sein Saamen noch in ihm, und ist nicht ausgewittert, rauchet es aber schwehr, so ist das beste heraus, wo aber der Rauch dicke und riechet wie Zwiebel-Lauch, so ist es noch völlig am Leben, wo es gar nicht rauchet, so ist es gewiß gantz todt, da man denn gantze Berge, wohl von allerhand schönen Berg-Arten von Metallen und Mineralien findet, die entweder das kalte Feuer der Natur gantz zerfressen, und das Metall todt und ist gantz ausgewittert, oder das heiße Feuer der Natur, wenn dieses ein Witter von oben, welches auch gewaltig die Erde durchstreichet; dieses erhält, machet lebendig und zerstöret auch und machet alle Mineralien flüchtig ingleichen auch alle Metalle, wo es sich so starck anschläget, sonderlich wo es sich versetzet zwischen harte Gestirne, so greiffet es da an was es findet, und machet offte gar gifftige Bergscharden, absonderlich wenn es mit dem kalten Feuer zu streiten bekommet, da sich denn diese zwey Witterungen anzünden zum Feuer, welches denn die Metallen frist und alles verzehret was es antrifft, trifft es ein Nutriment an,

das

das seines gleichen ist, so wirfft es gantze Berge über einen Hauffen, und springt Feuer aus mit Donnern und Krachen, wer es nicht glauben kan, der nehme sich die Mühe, und reise hin wo die Berge Feuer ausspeyen, und observire die Asche, wie dieses Feuer alles ausgezogen, und was noch zu verwundern ist, da man doch fast aus allen Steinen, wie auch aus Holtz-Asche und Glaß machen kan, so giebet dieses nicht eine Spur von dergleichen, dann ich habe solches auf vielerley Art probiret; observiret man die Brunnen, so seyn sie heiß und sauer, wo aber das kalte Feuer die Ober-Hand hat, so zerfrisset es und machet alles zu einem Sal afarum, ist es aber bey dem Mittel, so coaguliret es, und ist nicht schädlich, nun gehe ich weiter, und zeige alle flüchtige Ertze die mit dem Feuer überhäuffet, das denn, wenn es lang gewähret auf die letzte gar zu einem folio & spolio wird, hiervon sey genung gesaget in diesem andern Capitel, nun gehe ich weiter und zeige, wie alle flüchtige Ertze perfect und zeitig zu machen.

CAPUT

CAPUT III.

Wie man alle flüchtige Ertze zeitigen und zur perfection bringen soll/ welches auch in grossen angehet?

WEnn man alle flüchtige Ertze zeitigen will, so muß man erst das mineral oder Ertz wie im vorigen Capitel gemeldet worden, probiren, ob es noch viel von Ferche oder Saamen bey sich mehr hat, oder ob es schon gantz und gar todt, und zu nichts mehr nütze, wie ihr viel angetroffen werden, die wohl einen metallischen Glantz von sich geben, und zum Schimmer und Glimmer worden, da doch nicht aller Schimmer und Glimmer todt, sondern kömmt nur auf die einfältige probe an, daß man siehet ob es einen Rauch von sich giebet: Wenn du nun ein solches Metallisches Ertz bekommest, das auch manchmahl eine ziemliche probe giebet in kleinen, in grossen aber nichts, so ist dieses die Ursache in allzustarcken Feuer wird ihm sein Spiritus Arsenici ausgetrieben; nachdem nun das Ertz ist, so nimmt es gleich seines gleichen mit, denn es ist ein wachsendes Ertz, in welchen der Ferche noch nicht zu seiner innern Ruhe kommen,

als da sind alle Marcasitta, welche voller Gold und Silber stecken; als Antimonium, Wißmuth, Zinck, Cobolt, Roßen-Bluth, Katzen-Silber, welches gar selten was von Saamen bey sich hat; Auripigmentum: Wann es frisch aus den Berg-Wercken kommt, so sichet es gantz göldisch, hier kan man mit einem güldenen Haamen fischen; das Feder-Weiß giebt auch etwas Silber, der Bluth-Stein, der Magnet und Braun-Stein sind auch nicht zu verachten, und auch die blauen Zinn-Graupen, woraus das Berg-Blau gemachet wird, diese seynd ein pures flüchtiges Gold, der Lasur-Stein ingleichen, wie man in der probe finden wird. Alle Vitriolen und Schwefel-Kiese können mit grossen Nutzen gearbeitet werden, alle Zinnober-Ertze welche manchmahl die Helffte Gold und Silber geben, alle Kupfer-Ertze, wenn sie auf solche Art præpariret werden, das Eißen noch viel mehr als alle Zinn-Ertze, mann röstet die Ertze wohl, wann sie noch wachsen, so fleucht das beste darvon. Die Alten, wann sie ein solches Ertz gefunden, daß da von der kleinen probe ein granum fixum gezeiget, so haben sie solches Ertz wieder lassen zu werffen, um desto reiffer zu werden, da denn manchmahl solches angegangen, da sie aber dieses hätten sollen dabey observiren, daß es nicht mit allen sich also thun liesse, denn bey manchen haben sie mit Schaden erfahren müssen, daß wann man es nach zwantzig oder dreyßig Jahren solches wieder hat lassen

öffnen

öffnen, so ist es mehrentheils todt gefunden worden, denn es sind wachsende Ertze, wann es von dem Feuer der Natur überhäuffet wird, so gehet es alle in ein spolium & folium, da sie sich denn sehr betrogen gefunden, darum muß man also verfahren: Nimm ein solches Ertz, und wenn es auch gleich Ausbeute reichlich geben solte, wie es aus den Berg-Wercken kommt, nicht geröstet, denn wenn man es röstet, so brennet sein bestes weg, und flieget davon, wilt du es nun nicht glauben, so lege das Ertz nur dicke im rösten aufeinander, so wird das Oberste, so nicht durchglühen kan, das flüchtige das meiste in sich ziehen lange solches aus, das ausgelangte laß gelinde abrauchen, laß solches in Kübeln anschiessen zu einem Victriole, diesen nimm nun und glühe ihn aus, so findest du ein Crocum, nun schau was du wohl vor Nutzen von deinen rösten hast, dazuvor wohl dein rohes ungeröstes Ertz keine Spur von Victriole gezeiget hat.

Die Alten haben noch thörichter darinnen verfahren, da sie solche Ertze haben lassen an die Lufft stellen oder stürtzen; da sie dann um Victriol zu bekommen, solches gethan, da dann die Ertze sich erstlich von dem Astralischen Feuer entzündet und angefangen zu wittern, und der solarische so wohl als männlicher Geist flüchtig worden, und davon geflogen, nachgehends haben sie einen Victriol ausgelauget, da dann das

beste sich wieder mit in das Wasser begeben, welches sie nicht observiret; nachgehends haben sie das zurückgebliebene auf den hohen Ofen gesetzet, und angefangen zu schmeltzen, weil das Ertz nun sehr flüchtig geworden, dieweil es an der Lufft gelegen, und nun in starck Feuer kömmt, so ist das meiste davon geflogen, und weil das gute zu wenig geblieben, so ist es das meiste mit dem Saxo, so noch in Verglasung gegangen, und man noch auf allen Schmeltz-Hütten siehet; man sehe die Kupffer-Schlacken an, ob man nicht Gold und Silber in grosser Menge siehet, desgleichen die von Eißen, welche gemeiniglich gantz blau, roth, aussehen.

Die jetzigen seynd wohl in etwas klüger worden, daß sie die Schlacken wieder mit darzu setzen und schmeltzen, aber eine wege ohne grossen Nutzen, und ich versichre vor dem wahren GOTT, das also das beste davon gejaget verbrennet und zum Schlacken wird. Denn mann visitire alle Schmeltz-Hütten, was sich oben auf die Balcken und Ofen leget, und nehme die Schlacken darzu, so hat man das beste, woraus einer sein Brod reichlich haben kan, so verschwenderisch und unbesonnen gehet man mit den GOttes Gaben um, wenn man aber solche Ertze recht brauchen will und ihren Seegen erlangen, so verfahre man also: habe etliche Kübel in deiner Hütten stehen, und laß allen Urin darein sammlen,

wann

wann du dessen 4. Eymer hast, so schütte noch so viel Wasser zu, thue hinzu zwey Centner Pothasche, ist dein Ertz quartzig, so braucheſt du keine Kiessel, wo nicht, so nimm Kiessel, die man in Menge haben kan, laß sie klein bochen, so sie zuvor wohl aus geglühet, thue von solchen auch zwey Centner in den Urin, laß solches stehen, je länger es stehet, je besser es wird. Wann du nun dein Ertz schmeltzen wilst, und sie sind gebochet und zum Schlich gezogen, wanns näßigt ist, so braucheſt du unter funffzig Centner Ertz nicht mehr als zwey Centner von der Mixtur, daß das Ertz nur wie ein Brey werde; decke das Gefäß zu, so wird das Alcali das acidum tödten und mortificiren; wann du nun einen faulen Geruch vermerckest, so nimm dein Ertz und bring es auf den hohen Ofen, wenn es beginnet zu schmeltzen, es sey vor Ertz was es vor eines wolle, nimm 10. Pfund Silber-Glette oder Bley-Glette 2. Pfund Eisen-Feile darunter gemenget und schütte das auch hinein, wenn es auf das längste eine halbe Stunde noch gefloſſen, so laß es laufen, so wirst du auf solche Arth noch dreymahl mehr bekommen, die Schlacken nimm allemahl wieder dazu, so kanst du mit grossen Nutzen alle mineralien und metallische Ertze binden und zu gute bringen und seynd die Kosten sehr schlecht, es wird viel getrücken auf den Schmeltz-Hütten, so giebt es auch viel Urin. Die Pothasche ist auch wohl zu bekommen, welche man selbst sieden kan, so kan man sie nur nehmen, wie sie zum Saltze eingekochet ist;

man darf sie zuvor nicht ausglüen, es ist besser. Der Kiesel giebt es auch genug und führen gemeiniglich auch Metall; diese verhärten und machen nicht streng-flüßig sondern flüßig wie Wasser, und binden auch die sedamenta, die sich setzen von der Laugen; welche von Victriol seyn, können eben so tractiret werden. Die Metalla werden nachgehends von einander geschieden, welches auch im Guß und Fluß in grossen so wohl als in kleinen geschehen kan.

Der andere Modus ist dieser: Mache eine Lauge von Urin und Pothasche, thue kein Wasser dazu und habe bey der Hand ein Kübel, welches groß und oben einen Deckel hat; in dasselbige thue lebendigen oder wie man sagt, ungelöschten Kalck, schütte deine Lauge nach und nach drauf, biß sie darüber gehet, rühre sie mit zu wohl um, schlage deinen Kalck-Sössel und laug alle Lauge hindurch. Den Kalck, der im Sösel bleibt, thue in ein ander Kübel. Wenn nun alle Lauge von Kalck durchgelaufen, so verwahre deine Lauge wohl, über den Kalck schütte warmes Wasser, und rühre solchen offt um, alsdenn laß alles Wasser vom Kalck durch einen Sösel lauffen, als dann dieses Wasser eingekochet zu einer dicken Lauge. Nimm diese Lauge, thue sie zu der obigen, hast du solcher einen Eymer, so thue hinzu sechs Pfund Mutter-Lauge von Salpeter-Siedern, welche vor

Fet-

Fettigkeit nicht zum Salpeter anschiessen will. Diese Lauge verwahre wohl, alsdenn wilst du nun mineralische Ertze zeitigen, so boche solche kleine zum Mehle, thue von solchen aufs höchste zehen Pfund in einen Kolben und giesse von obgemeldeter Lauge so viel dran, daß es nur Fingers hoch darauf zu stehen komme, verwahre den Kolben oben wohl, setze es in gelinde Wärme, und rühre es alle Tage einmahl um, sonsten wächset das Ertz auf einander. Wann nun die Lauge eingetrucknet, so giesse wiederum eine andere darauf, und das so offt wiederhohlet, biß sich oben auf der Lauge eine Fettigkeit begiebet, dieselbe nimm ab, wann sie trucken, trage sie auf ein im Fluß stehendes Silber, so wirst du was zusehen bekommen, das man sich zuvor nicht eingebildet. Coagulire es zusammen ein und schmeltze es, so wirst du alle Mühe reichlich belohnet kriegen, das schlechte Bley kan auf solche Art in Gold und Silber tingiret werden, du must es aber allemahl nieder schlagen, es giebt so viele Ausbeute, daß ein grosser Herr darauf leben kan.

CAPUT IV.

Wie man ein Metall in das andere verwandeln soll / solches geschicht auf unterschiedene Art / sowohl trocken als naß / welches eine lustige Arbeit ist. Es muß aber einer im Feuer geübet seyn / sonst wird er wenig gutes schaffen / ist er aber im Feuer geübet / so ist es die allergröste Hertzens-Lust / welches also geschiehet:

EIn Pfund Antimonium, thue solches in einen grosen Schmeltz-Tiegel, laß es fliesen, wann es wohl flieset, so thue ein Pfund Bley-Ertz darzu, laß es unter einander fliesen, so ist die Matrix fertig, von dieser laß ein Pfund alleine fliesen, setze ihm ein Pfund Kupfer zu, laß es wohl fliesen; Wenn es anderthalbe Stunden geflossen, sechzehen Loth Eisen-Feil auch hinein getragen; wenn es wieder eine halbe Stunde geflossen, so gieß es aus, wann der Schmeltz-Tiegel noch gut, wieder hinein gethan. Du must aber die

Helff-

Helffte hausen lassen, und nur einen Theil einsetzen, die schaumigen Schlacken, so sich oben aufgesetzet, vorher separiren laß es wieder wohl fliessen; wenn es wohlfliesset, so setze ihm zu zart pulverisirt Ager Galmey zu 12. Loth, mit zu untereinander gerührt, wenn es eine Stunde miteinander geflossen, wieder ausgegossen, den regulum von den Schlacken separirt, hernach den regulum wieder in einen Schmeltz-Tiegel gethan und 4. Loth von der aufbehaltenen obigen Mixtur oder Matrix; Laß es wohl fliessen miteinander 2. Stunden, alsdenn wieder ausgegossen, die Schlacken davon separirt, wieder in Tiegel gethan 4. Loth Galmey, wohl fliessen lassen 2. Stunden, immer umgerührt, alsdenn ausgegossen, von den Schlacken den König separirt, wieder eingesetzt den König und von obiger Mixtur oder Matrix darzu und wieder 2. Stunden fliessen lassen und ausgegossen, die Schlacken vom König separirt, wieder in einen Schmeltz-Tiegel gethan 4. Loth von obiger Mixtur darzu, und 8. Loth Galmey, laß es wieder 2. Stunden fliessen und wohl untereinander gerührt, dann ausgegossen, die Schlacken separirt, wieder in Schmeltz-Tiegel gethan 4. Loth von obiger Mixtur und 6. Loth Galmey wohl unter einander fliessen lassen 3. gantzer Stunden, alsdenn ausgegossen; wieder in Schmeltz-Tiegel gethan, das übrige von obiger Mixtur vollends dazu gethan und 6. Loth Galmey, vier Stunden fliessen lassen mit starckem Feuer, alsdann ausgegossen, von den

Schlacken separiret, so wird der König wiegen, wenn du recht gearbeitet, 2. Pfund 6. auch 8. Loth, und hat einen Strich, wie Rheinisch Gold, ist aber spröte; schmeltze diesen König wieder mit 8. Loth zart geriebener Kreyde zu, laß solche 3. Stunden wohl fliessen, denn ausgegossen, den König von Schlacken separirt, wieder fliessen lassen mit 8. Loth zart pulverisirter Kreyde, und das wiederhole in allen vier mahl, so wird dein König wiegen, wenn er von denen Schlacken separiret, ein Pfund ein und zwantzig Loth und wird zusammen gefallen seyn, und ziemlich fix, ist aber noch etwas spröte, alsdenn siehe dich im mineralischen Reiche um, da wirst du ein gewisses Ding finden, mit solchem schmeltze es viermahl, so wirst du ein Pfund und etliche Loth des schönsten Goldes bekommen, in allen Proben beständig, ist eine lustige Arbeit.

Der andere Modus ist dieser: Antimonium, Wißmuth, Aurum pigmentum ana ein Pfund alles pulverisirt gantz klein & misceantur, und schmeltze solches, diesen setze zu sechzehen Loth Kupfer und zwölff Loth Stahl-Feile, vierzehen Loth gutes Zinn, laß es wohl fliessen 3. Stunden; dann ausgegossen, dieses separiret, und in 2. Theile, laß einen Theil fliessen, und wenn es fliesset, setze ihm zu 4. Loth Zinck, laß es wohl unter einander fliessen, dann ausgegossen, laß es wieder fliessen, setze ihm wieder zu 4. Loth Tutiam Alexandrinam, wenn es 2. Stunden

den geflossen, ausgegossen, die Schlacken davon separiret, wieder in Schmeltz-Tiegel gethan und von der obigen Mixtur 6. Loth dazu gethan, wann es fliesset 4. Loth Zinck wieder zugesetzet; wenn dieses wieder eine Stunde mit einander geflossen 4. Loth Tutiam Alexandrinam hinein gethan und noch 2. Stunden fliessen lassen, denn ausgegossen, von den Schlacken separiret, den König wieder fliessen lassen, setze ihm wieder von obiger Mixtur zu 6. Loth, wenn es fliesset 4. Loth Zinck: wenn dieses wieder eine Stunde mit einander geflossen, denn 4. Loth Tutiam Alexandrinam wohl untereinander gerührt, 2. Stunden starck fliessen lassen, dann wieder ausgegossen, von den Schlacken separiret und wieder starck fliessen lassen, dann wieder ausgegossen, von den Schlacken separiret und wieder fliessen lassen, 6. Loth von der Mixtur dazu gethan und wieder eine Stunde flieffen lassen; alsdenn Tutiam Alexandrinam 6. Loth dazu gethan, alsdenn starck fliessen lassen, drey Stunden, und wohl umgerührt, dann ausgegossen, den König von den Schlacken separiret und wieder in Schmeltz-Tiegel gethan, fliessen lassen und das übrige von der Mixtur folgends darzu gethan und 4. Loth Zinck, laß es 2. Stunden wohl fliessen, alsdann setze ihm zu 8. Loth Tutiam Alexandrinam, und wohl untereinander gerührt, 3. Stunden mit starckem Feuer wohl fliessen lassen, dann ausgegossen, den König von den Schlacken separirt; wenn du wohl gearbeitet hast, so wirst du ein Pfund

und 18. biß 9. Loth König bekommen, welcher noch spröte ist, diesen giesse zum wenigsten noch 6. mahl durch zart geriebene Kreyde allezeit zwölff Loth, wenn er zuvor jedesmahl 3. Stunden damit geschmoltzen, alsdenn wird dein König sehr compact seyn, und wird wiegen 1. Pfund 4. Loth sehr hoch von Farben aber noch etwas spröte.

Der dritte modus ist dieser: Laß ein Pfund Antimonium 2. Pfund Marcasitta 1. Pfund Bley-Ertz zusammen schmeltzen, wenn sie fliessen, setze zu sechzehen Loth Kupffer und sechzehen Loth Eisen, laß es eine Stunde wohl mit einander fliessen, alsdenn ausgegossen, thue es alles wieder in einen grossen Schmeltz-Tiegel, laß es wieder fliessen, alsdenn setze solchen zu sechzehen Loth Bluthstein, zuvor zart gestossen, und laß es wohl mit einander fliessen zwey Stunden, alsdenn ausgegossen, von Schlacken separirt, den König wieder fliessen lassen, und wieder sechzehen Loth Bluthstein zugesetzet, drey Stunden fliessen lassen, dann ausgegossen, die Schlacken von dem Könige separiret, alsdenn mache einen Crocum Veneris, siehe zu, daß du einen rechten distillirten Grünspan bekommest, doch ist es besser, wann man ihn selber machet, damit unter den Crystallen kein Zusatz ist: Calcinire dieselben mit gelinden Feuer biß zur Röthe, man kan auch den Spiritum davon distilliren, so bleibet das caput mortuum dunckel roth zurücke;

zurücke; laß den obigen König wieder flieſſen, setze ihm von dieſem Croco Veneris ſechs Loth zu, laß es 4. Stunden mit einander flieſſen, denn ausgegoſſen, von Schlacken ſepariret, alsdenn den König wieder flieſſen laſſen mit 6. Loth Croco Veneris und dieſes ſechsmahl wiederhohlet, wie ſchon gemeldet; alsdenn alle Schlacken davon ſeparirt. Dieſer König wird zwey Pfund und etliche Loth noch wiegen, laß ſolchen flieſſen und ſetze ihm zu zwölff Loth Kreyde wohl untereinander gerührt, drey Stunden ſtarck flieſſen laſſen, alsdenn ausgegoſſen, die Schlacken von dem Könige ſepariret, laſſe ein Pfund reines Kupffer flieſſen, und trage deinen König hinein, laß ſolchen 2. Stunden mit einander flieſſen, ſetze ihm acht Loth Tutiam Alexandrinam zu, und laß ihn noch eine Stunde flieſſen, und das wiederhohle noch fünf mahl, daß du deinen König allezeit mit friſcher Tutia Alexandrina flieſſen läſſeſt, alsdenn gieſſe ihn noch unterſchiedlich mahl durch Kreyde, biß er compact und fix wird.

Der vierdte Modus iſt dieſer: Nimm ein Pfund Antimonium, ſechzehen Loth Eiſen, mache einen regulum Martis daraus, aldenn gieſſe ſolchen aus, nimm alsdenn Kreyde, ſchlage ſolche in Stücken wie Bohnen, ſchütte Waſſer drüber, laß ſolches eine halbe Stunde darüber ſtehen, alsdenn gieſſe das Waſſer ab, thue die Kreyde in einen

nen grossen Schmeltz-Tiegel, setze solchen in das Feuer, und calcinire sie wohl, alsdann nimm solche heraus, stosse deinen obigen König kleine und acht Loth Kreyde setze solchem zu, gieb starck Feuer, daß der König fliesse zwey Stunden, alsdenn ausgegossen, die Schlacken davon separiret, den König klein gestossen, ein Pfund frisches Antimonium und sechzehen Loth Eisen mit hinzugethan, mit 8. Loth Kreyde wieder miteinander fliessen lassen, alsdenn ausgegossen in einem Gieß-Buckel, die Schlacken davon separiret, den König mit 8. Loth Kreyde geschmoltzen, alsdenn ausgegossen in einen Gieß-Buckel, die Schlacken davon separirt, so wird er gantz Löthig seyn. Nimm alsdenn einen reinen oder neuen Schmeltz-Tiegel, und setze solchen in Schmeltz-Ofen, trage 2. Pfund Salpeter successive hinein, mache solchen fix mit Kohlen, wenn er fix, so trage auch hinein zwey Pfund Aurum pigmentum, wohl umgerührt und eine Stunde wohl fliessen lassen, aldenn ausgegossen; Wenn es kalt, klein gestossen, Wasser darüber gethan und extrahiret, hernach filtriret, das filtrirte evaporiret; es läst sich nicht præcipitiren. Alsdenn laß deinen König wieder schmeltzen und trage von solchen Schwefel vier Loth darauf und lasse solchen wohl mit einander schmeltzen, alsdenn ausgegossen, solte dein König wieder spißig werden, so schmeltze solchen wieder mit Kreyde, biß er compact genung wird, und zusammen fällt, wie Bley und schwartz,

als-

alsdenn separire solchen, wo du recht gearbeitet hast, wird er wiegen zwey biß drey und dreyßig Loth; setze solchen wieder ein, in einen Schmeltz-Tiegel, wenn er wohl flieſſet, setze ihm sechzehen Loth wohl gereinigtes Silber zu; laß es sechs Stunden wohl miteinander flieſſen, alsdenn ausgegoſſen; zerlasse alsdenn 6. Pfund Bley und trage deinen König darein, und siede solchen darinne an, treibe ihn ab, wenn du recht gearbeitet hast, so wirst du 26. biß 28. Loth Gold finden in allen Proben beständig.

Der fünffte Modus ist also: Schließ eine Marck gereinigt Gold auf, es ist gleich viel, worinn du willst, præcipitire es und süße es wohl aus, den Gold-Kalck druckene, thue solchen in eine thönene Schaale, die einen Rand um und um hat Daumens hoch, bringe das Gefäſſe mit dem Golde in einen Glaß-Ofen, wo die Flamme in den Kühl-Ofen gehet und daß solche beständig darüber streichen kan, habe eine kleine eiserne Krücke und krücke das Gold immer herum, daß es wohl reverberire[7] und dieses continuire zwey Tage und Nächte, biß der Gold-Kalck aufgeschwillet wie Wolle, alsdenn nimm es aus, thue es in einen guten Schmeltz-Tiegel, setze solchen in Wind-Ofen und gieb starckes Feuer, so wird dein Gold in ein Blut-rothes Glaß zusammen flieſſen; Mache alsdenn wieder aus einer Marck Gold einen Kalck, wie oben gelehret, diesen trage

p. 56. 60. 56

[7] Siehe reverberation oder Calcination Lexicon Hol p. 125. mit einem sonderbaren Process & mehr als 43. Figuren Länge

ge nach und nach in das Rubin-Glaß, so wird es solchen Gold-Kalck alle nach und nach in sich nehmen und ein undurchsichtiges und dunckel Granad-farbenes Glaß werden, gantz mürbe; solvire eine Marck Silber in aqua fortis, præcipitire solches mit Saltz-Wasser, den Kalck süße wohl aus; wenn er drocken, laß solchen fließen und trage dein Gold-Glaß alle darauf, so wird es auch zu einem Glaße werden, das hebe auf. Nimm eine Marck Lunam cementire solches mit Federweiß f. f. f. sechs mahl, alsdenn sied alles mit gnugsamen Saturno an, und treibe dein Silber ab, so findestu es sehr fein und fix, man kan es auch mit Saltze cementiren. Diese Lunam laß vor sich alleine fließen, und trage von deinem obigen Glaße vier Loth darauf, laß es wohl mit einander fließen, dann ausgegossen, so wirstu was bekommen, so dein Hertz erfreuen wird; Solte es zu hoch an Farbe seyn, setze ihm noch mehr zu von Silber, biß es so hoch an Farbe ist, als Ungarisch Gold.

Dieses ist das vornehmste Werck, welches starck laboriret worden ist bey unserer Gnädigsten Churfürstin Anno 1676. Es war dazumahl einer mit Nahmen Beyders bey uns, der konte alle Wochen vier biß fünff Pfund mit eigener Hand verfertigen, ohne was er durch nachfolgende Arbeit lieferte.

Auf den Nassen Wege solvire Lunam in einem aqua fortis, gehet es nicht an, oder zum wenigsten nicht wohl, so gehet es besser in einem gerechten Spiritu Nitri, bey welchem gar nichts metallisches ist kommen. In diesem solvire deine Lunam, alsdann den Spiritum Nitri abgezogen, daß das Silber fließend zurück bleibe, wie ein Safft, p. 34. gieße alsdann darüber einen Spiritum Urinæ cum suo sale, setze es auf die Wärme, so wird eine zähe Massa daraus, wie Pech und Blutroth, hierunter mische, wenn alle Feuchtigkeit zuvor davon geraucht, noch so viel gereinigten Salarmoniacum, als es wieget, und sublimire es mit einander auf, es muß in einer Phiole geschehen, welche man umdrehen kan, damit das auf sublimirte wieder zu unten komme, und das so offt gethan, biß deine Luna in fundo fließet, alsdenn gieße einen hochrectificirten Spiritum vini darauf zu extrahiren, den extrahirten abgegossen, und andern wieder darauf gegossen, und das so offt, biß sich nichts mehr extrahiret. Die Extractiones alle zusammen gegossen in einen Kolben, den Spiritum vini wieder davon destilliret, biß zu einem Blutrothen Saffte, den hebe auf. Ist sonst eine gute Medicin, die obigen feces, so noch etwas Silber bey sich haben; siede mit Saturno an, du wirst aus der Marck drey biß 4. Loth wieder bekommen. Das andere stecket im rothen Saffte und ist geistlich. Alsdenn nimm Blutstein, extrahire solchen in starcken

cken Aqua fortis, auf ein Pfund Blutstein drey Pfund Aqua fortis, thue es in eine Retorte und lege solche in eine Sand Capelle und destillire das aqua fortis herüber, doch nicht zu starck, gieße wieder zwey Pfund frisches Aqua fort auf daß zurückgebliebene in der Retorten, destillire es wieder davon, doch auch nicht zu starck auf die letzte, alsdenn aus der Retorten heraus genommen, zwey Theile Sal armoniacum darunter gerieben und eben so verfahren, wie bey dem Silber gemeldet, wann nun alles liegen bleibet, so gieße einen guten rectificirten Spiritum vini darauf, man kan den obigen ab destillirten nehmen, ist besser, und etwas andern mit dazu gießen, alsdean alle Röthe herraus extrahiret, den Spiritum vini Rhenani abgezogen, biß auf rothes Pulver, auf dieses gieß ein gutes Aqua fort, so wird es sich solviren, wie das schönste Gold, wenn nichts mehr solviren will, alles zusammen gegossen und den Spiritum abgezogen biß zu einem trockenen Pulver; auf dieses frischen Spiritum vini rhenani gegossen und wieder extrahiret, den Spiritum vini davon wieder evaporiret ad consistentiam mellis, denn wenn es zu starck zu letzte abgezogen, so hanget sichs im Glaße an, wie Pech, und tingiret das Glaß durch und durch und gienge vieles verlohren. Dieses hebe auf. Aus Eisen
p. 36. macht man es eben so, ingleichen aus Kupffer auch aus Saturno. Mache aus Kupffer auch einen solchen Safft, gieße von jeden 2. Loth zusammen, setze

sie

sie mit einander hin zu figiren, mache aus einer Marck Silber eine lunam cornuam, schmeltze solche, wenn sie fliesset, trage deinen Sulphur darauf, so werden sie eingehen wie Fett, wenn du die Sulphura auf schlecht Silber trügest, so giengen sie nicht ein, Es hat mancher eine Tinctur, weiß nicht, wie er sie soll eintragen, denn trägt er sie auf Silber oder Gold, das nicht zuvor wohl aufgeschlossen ist, wie bey der luna cornua zu sehen, so schwimmen sie oben und wird zum Theil zu Glaße und kan nicht eingehen. Dieser Handgriff ist wohl zu mercken; Laß alsdenn eine Marck Silber fliessen und trage deine tingirte lunam cornuam darein, sie wird sich damit vereinigen, wie Schmaltz mit Butter und so du alles ordentlich gemacht hast, beständig Gold seyn. p. 37. 48. 44 61. 30

Daß sich deine Tinctur besser ausbreite, so nimm Aqua fort aus nitro & Victrioli ana gemacht, nicht viel vorgeschlagen, giesse 2. Pfund auf ein Pfund Mercurium, solvire solchen darinne, setze ihn in cellam, laß Crystallen anschiessen, die Crystallen nimm heraus, welche den fixesten Theil des Mercurii in sich haben, den liquorem destillire ab, biß auf ein flüchtiges Oleum, dieses hebe auf besonders; von dem obigen Saltz setze 2 Loth der obigen Composition zu, ehe du sie mit einander figiret, und denn mit einander figiret, du wirst Wunder sehen; deine Sulphura werden sich auch weiter

ausbreiten: nähmest du aber das Oleum Mercurii darzu, so machtest du deine Tinctur wieder flüchtig und sie flöge dir hernach zum Schorsteine hinaus mit samt der luna cornua, doch ist dieses Oleum auch nicht zu verachten, denn hierunter stecken grosse Miracula. Mit dem Silber aber kan man so verfahren, daß man solches in einem guten aqua fort solviret, das aqua fort in cellam gesetzet, so schiesset auch das reineste in Crystallen, das andere destilliret man ab ad oleitatem, (einem oelichten Wesen) mit diesem kan man Wunder thun. Wer etwas fruchtbarliches will ausrichten in transmutatione Metallorum, (in Verwandelung der Metallen) der dencke diesem nach, die Crystallen vom Silber, ingleichen die Crystallen vom Mercurio haben ihre terram (Erde) in sich, da hingegen das Oleum (Oel) von beyden sehr geistlich und sich nicht gerne wollen lassen figiren, die Crystallen aber kanstu behalten mit deinem grössesten Gewinn. Wann diese beyde Olea (Oele) zusammen gegossen werden, kan man sein Werck damit augmentiren; oder man kan von der Luna die Crystallen, und von Mercurio oleum oder die Crystallen von von Mercurio und das Oleum von der Luna nehmen; in summa: es ist die gröste Lust zu arbeiten in diesen Dingen.

p. 31.

NB. mit Gold gehet es auch an, Churfürst August anno 1586.

Pro

Pro Nota:

Dieses stunde in unserm Manuscript um den Rand geschrieben: ließ dieses Büchlein und arbeite nur fein fleißig, was in einer Arbeit nicht angehet, oder zu finden ist, ist in der andern; ohne Mühe hat man nichts. Mir gelunge es einmahl, nachgehends aber fehlete ich wohl in die zwantzig mahl, denn es war und blieb allezeit spröte, biß ichs recht fande, denn die Tutia Alexandrina machete es sehr geschmeidig. Dieses gehöret zu dem fünfften modo, von welchem nun genug gesaget sey.

CAPUT V.

Wie man alles Metall in Gold oder Silber kochen soll / wie auch aus dem sechsten Capitel zu sehen.

Dieses ist eine ungemein lustige Arbeit, von welcher auch schon oben im dritten Capitel ist einige Meldung gethan worden, doch aber so nicht mit allen Umständen ausführlich beschrieben. Damit ich dich aber nicht allzulange

aufhalte, so mercke folgendes: Mache ein Oleum fixationis also: Sammle viel Urin, mache von Büchen-Holtz-Asche einen Sössel, mache deinen Urin auf dem Feuer warm, gieße solchen auf die Holtz-Asche, wann du nun merckest, daß alle Schärffe heraus, so schütte wieder alten Urin nach, damit alles aus der Aschen folgends durchlauffe. Dieser so nützlichen Laugen mache so viel du kanst, hernach fülle ein eichenes Faß mit einem gehobenen Deckel mit ungelöschten Kalck, und decke sothanes Faß recht feste zu, damit keine Spiritus ausriechen; wenn nun aller Urig hinein, und die Spiritus sich gesetzet, so schlage den Kalck auf einen Sößel und laß alle gemachte Lauge durchlauffen, zuletzt gieße warm Wasser auf den Sößel, damit alles was im Kalck ist, folgends durchlauffe. Dieses fange alleine, und laß das Wasser evaporiren ad consistentiam mellis, (biß es so dicke wird wie Honig) das thue zu der ersten Lauge, solvire hernach gute Pothasche im Wasser, filtrire solche und evaporire sie biß zu einen dicken Liquore, (Saffte.) Von diesem nimm einen Theil und von der obigen Lauge zwey Theil, Mutter-Lauge von Salpetersiedern auch zwey Theil, bringe solche in starcke Gefässe auf das Feuer, laß solche verrauchen biß zu einem feurigen Oleo (Oel) also, daß die Helffte nur bleibet. Nun nimm ein Metall, was vor eins du nur wilst, mache solches zu dinnen Lamellen und thue solches in ein grosses Glaß, denn es hält

kein

kein Gefäß zu dieser Laugen, als Glaß, thue acht biß zehn Pfund hinein, und schütte so viel Lauge dazu, darauf vermache das Gefäß wohl, und setze es in beständige Wärme etwa 3. Monat lang, biß du sieheſt, daß deine Lauge schwartz wird, und sich oben auf eine dicke Fettigkeit gesetzet, alsdenn mache das Glaß auf, und nimm die Fettigkeit ab; diese Fettigkeit trage in lunam cornuam, wie oben schon gelehret worden, und scheide dieselbe, es wird dich überaus vergnügen, das zurückgebliebene evaporire und thue es in einen firmen Schmeltz-Tiegel, laß es darinnen schmeltzen, setze ihm Silber-Glett zu, und schlage es mit gekörnten Bley nieder, laß es abgehen auf der Capellen, so wirstu allezeit zum wenigsten aus 1. Pfunde zwey auch drey Loth Gold oder Silber bekommen, welches in allen Proben beständig, und deine Arbeit und Kosten werden dir reichlich bezahlet werden. 3. 21.

Ferner koche in einer weißen Lauge von Kalck und Asche gemacht, zart gerieben Ungerisch Mineram Antimonii, biß solches alles aufgeschlossen, alsdenn durchsiltirt den sulphur cum aceto aus der Lauge praecipitirt, wohl ausgesüst und drucken gemacht, von diesem nimm vier Pfund, thue solchen in ein Glaß, gieß von obiger Lauge 6 Pfund darauf, und setze es wohl verwahret auf eine beständige Wärme, nach drey Monaten wird sich

eine Fettigkeit oben auf begeben von vielen Farben, dieselbe nimm abe, und thue sie in ein ander rein Gläßlein, mache dein Glaß wieder zu; wenn vier Wochen verflossen sind, so eröffne dein Glaß, und nimm das Oleum wieder ab, und das thue so offt, biß du sechs biß acht Loth beysammen hast; coagulire alsdenn solches ein, giesse einen reinen hochrectificirten *Spiritum vini* darauf; so wird sich der wie ein Bluth so roth färben, den gefärbten thue zusammen, und laß solchen ab destilliren biß auf ein hochrothes glänzendes Oleum, dieses sehr herrliche und köstliche Oleum (Oel) tingiret den Mercurium in schönes Gold. Doch ist zu mercken, daß der Mercurius muß erstlich in Crystallen gebracht werden, wie im vorigen Capitel weitläufftiger ist gemeldet worden; von diesen fürtrefflichen Crystallen vier Loth und von dem köstlichen Oleo zwey Loth amalgamiret und untereinander gerieben, dann figiret, wieder zwey Loth Oleum darunter gerieben, und wieder figiret, denn auf den Mercurium getragen wird herrliches Gold.

Mit dem gemeinen Schwefel gehet es auch an, wann sich derselbe in dieser Laugen auffschliesset, so ist es ein heßlicher Gestanck, den ein subtiles Näßgen nicht wohl vertragen kan, doch mit der Zeit vergehet solcher unangenehme Geruch, und begiebet sich oben auf ein bluth-rothes Oleum, (Oel) das

aurum

aurum pigmentum gibt auch ein Bluth-rothes Oleum, der Wißmuth auch, der Arsenicum wird fix darinne, daß er im Feuer fliesset wie Oleum, tingiret alles Venerem in beständige Lunam, ingleichen auch das Zinn mit grossem Gewinn.

Dieses Oleum fixationis habe ich D. Paulus Lauder (in einem andern Manuscript stehet Luders) offt mit meinem grösten Vergnügen mit unserm Durchlauchtigsten und Gnädigsten Fürsten, Augusto, gemacht und auf nachfolgende Arth bereitet:

Es bricht eine gelb-braune schmierigte Erde auch eine roth-braune, roth-gelbe, auch gantz gelbe Erde, diese Erden führen gemeiniglich eine lunarische oder solarische Milch in sich, diese zeitiget nicht allein die Metallen, sondern vermehret sie auch, daß sie zugleich darinnen wachsen: Thut man nun ein Mineral zart gerieben in solche solarische Milch als Antimonium oder Wißmuth oder ein ander Ertz, Aurum pigmentum, Zinnabarim, Natira, hält es mit einander in gelinder Wärme wohl verschlossen tingirt (in einem andern exemplar stunde digerirt) so fängt es an zu wachsen, und wirfft ein Bluth-rothes Fett oben auf, welches an sich selbsten eine wahre Tinctur ist, doch ist ein grosser Unterscheid unter den Erden. Es ist nur eine,

welche solarische Milch von sich giebet, welche im sechsten Capitel von Wort zu Wort soll beschrieben werden, und wenn solche zu finden. Die andere Erde, welche gelber Acker genennet wird, findet man zu allen Zeiten am Tage und in denen Berg-Wercken. Die schmierichte und fette Erde ist die beste, und die im Ausglüen einen vielfärbigten stinckenden Spiritum von sich giebt, und sie zurücke bleibet, wie ein Caput mortuum Vitrioli, diese ist die beste. Solche schmierigte und fette Erde gantz frisch genommen und einige Retorten mit derselben angefüllet biß auf die Helffte und eine grosse Vorlage vorgeleget, und im Anfange sehr behutsam gefeuert, so gehet ein Spiritus über, wie ein dicker Nebel, und viel sal volatile; Zuletzt mit starckem Feuer ausgepreßt, das Caput mortuum nachgehends mit heißen Wasser ausgelauget, filtriret und evaporiret zum Saltze. Dieses Saltz klein gerieben und zum vorigen Spiritu gethan, so wird es sich damit vereinigen; hab alsdenn bey der Hand einen fetten Liquorem aus den Kiesel-Steinen getrieben, die dir wohl bekannt seyn und Gold in sich führen, nimm von solchen zwey Theile und von obigen drey Theile, gieße solche behutsam zusammen. Von diesem liquore (Safft) gieße auf Metalle oder Schwefel oder Ertze und verfahre in allen, wie bey der Lauge oben gemeldet worden. Es giebet vielmehr und vermehret sich auch dadurch gewaltig.

Den

Den liquorem aus den Guldischen (Kiesel) Steinen mache also: Siehe, daß du die Steine bekommest, welche etwas bey sich führen und schimmerend oder durchsichtig und auch ein wenig groß seyn. Es führet solche die Saale, die Elster, die Elbe und andere Flüsse in großer Menge, stosse sie klein wie Mehl. Hiervon fülle eine retorten an, so viel du wilst, setze solchen zu, zu einem jeden Pfunde vier Loth gereinigten Salpeter, und treibe per gradus ignis (durch nach und nach stärcker gemachtes Feuer) so lange biß die Retorte schmeltzet; Denn je länger die Retorten halten, je mehr Spiritus giebt es, und je fetter wird er.

Wenn nun die Retorten zusammen geschmoltzen, so laß das Feuer ausgehen, so findestu im Retorten-Halse einen Wunder-schönen sublimat, forne einen Gold-gelben, in der Mitte einen Bluthrothen, hinten einen grauen; hinter diesem wunderschönen sublimat stecket wahrhafftig etwas sonderliches, diesen thue in deinen Stein-liquorem, schütte denselben in einen hohen Kolben und ziehe ihm in balneo Mariæ sein garstiges (in einem andern Manuscript stunde grünes) Wasser davon ab, biß auf ein rothes fettes Oleum (Oel) dieses wird von vielen vor etwas sonderbahres und unvergleichliches gehalten.

Wenn dieser liquor (Safft) zu einem Saltze eincoaguliret wird, so giebt es zu sehen eine Mutter, darinnen zu sehen, was man will, denn es wächst alles hierinne und wird fix. Wenn man in diesen liquorem unsern grauen Schwefel thut, und mit einander eincoaguliret, so ist es unser berühmter Salamander, den das Feuer nicht verzehren kan und mag, dieser unverbrennliche Salamander tingiret Saturnum, Martem & Lunam in beständiges gutes Gold.

Wie der graue Schweffel muß gemachet werden.

Arcan. Major. 7de tractat. p. 4.

Der graue Schweffel wird also gemacht. Antimonium, Arsenicum & Sulphur commune 1 Pfund, alles mit einander kleingestossen, und miscirt, in eine Retorte gethan, und eine Vorlage vorgeleget und darauf Feuer gegeben, so wird der Arsenicum anschießen in der Retorten oben auf wie ein Bluth; nimm solchen aus, den oben aufgeschossenen Arsenicum nimm aber, und setze ihm so schwer als er wieget frisch Antimonium & Sulphur zu, reibe es wieder unter einander und lege die Retorte wieder ins Feuer, gieb wieder recht starck Feuer zwey Stunden, alsdenn laß es kalt werden, und schlage die Retorte entzwey und separire den rothen Arsenicum davon, setze ihm wieder

ein

ein Theil Antimonium und Sulphur zu, treibe es wieder, und dieses thue siebenmahl, daß du allezeit frisches Antimonium und Sulphur zusetzest. Gieb auf die letzte 4. Stunden starck Feuer, und brich die Retorte entzwey, separire deinen Bluth-rothen Arsenicum davon, welches allezeit zurück geblieben, das hebe aus unter dem rothen Schwefel, giebs einem König, den rothen König stoße kleine, thue solchen in eine breite Pfanne, und calcinire solchen so lange biß alles verbrennliche darvon kommet, biß auf ein weiß-grau Pulver; dieses ist der præparirte Salamander so mit dem obigem fetten Saltze aus den Goldischen Mineralien oder Kieseln soll vereinbahret werden.

Wenn man einen Crocum Martis & Veneris ana mit diesem köstlichen Saltze vereiniget und eine Zeit lang mit einander figiret und dieses in eine Lunam Cornuam träget, giebet in der Scheidung viele Gold-Böhmische-Granaten, klein gestossen und diesen Liquorem darauf gegossen und mit einander eintingiret, dann wieder etwas liquoris von denen Gold-Steinen darauf gegossen und wieder eintingiret; alsdenn in den schwartzen Saturnum getragen, und wohl miteinander geschmoltzen; dann deinen Saturnum auf der Capelle lassen abgehen, giebet viel Goldes und Silbers.

Wenn

Wenn man Sulphur Antimonii mit diesem liquore & Oleo Saturni und Spiritu Veneris drey Monath lang hin in eine digestion stellet zu figiren, hernach eine Lunam Cornuam machet, und hinein träget, dann mit Saturno angesotten, und abgetrieben, giebet in der Marcke vier Loth gut Gold.

CAPUT VI.

Wie alle gelbe Erden / welche fett und schmierig seyn / eine solarische Milch in sich haben / und grosse Wunder thun.

Hier wird von einer andern Erden gehandelt oder von einer andern Erden Meldung gethan, als diejenige gelbe Erde, von welcher im obigen Capitel schon überflüßig gehandelt worden. Von dieser Erden soll man wissen, daß man nicht mehr als einmahl im Jahre sie bekommen kan, und muß man die Constellation der Planeten überaus wohl verstehen, sonsten fehlet man gewaltig. Nach dem gemeinen Calender kan man sich nicht hierinne richten, die rechte Zeit aber hierzu ist diese: Wenn der Bruch am Himmel in denen Berg-Städten geschiehet, welches alle Jahr mitten

mitten im Junio geschiehet, gleich im vollen Mond; Denn es ist bekannt, daß zur selbigen Zeit die Sonne im Krebs gehet, da überziehet sich die gelbe Erde, und wird wie ein pures Gold, in Freyberg in Meißen, desgleichen in Anneberg, auf Claus-Thal unter den Silber-Gängen siehet es vor der Zeit braun aus, wenn aber eine Witterung geschehen, so siehet sie wie pures Gold, währet aber nicht länger, als drey biß vier Stunden.

Von dieser Erden füllet man etliche Fäßlein und vermachet sie wohl, daß nichts heraus komme, biß man sie an Orth und Stelle hat; denn in dieser Erden ist der wahre spiritus universalis. Fülle derowegen von dieser Erden eine Retorte die Helfte voll, und lege solche in eine Sand-Capelle und eine grosse Vorlage vor dieselbe vorgelegt. Fange im Anfange langsam an zu destilliren, so gehet ein Spiritus über mit vielen Farben; Wenn nun alles herüber, so extrahire sein Saltz aus dem zurück gebliebenen Capite mortuo, Wenn alles extrahiret, filtrirt und evaporirt biß auf die Helfte, so setze es in einem Keller, alsdenn so schiessen überaus schöne Chrystallen an, von allerhand Farben. Auf diese Chrystallen von allerhand Farben gieße den obigen Spiritum Universalem, so werden sie sich solviren. Dieses Menstrum schliesset alles auf, und bringet solches in primam Materiam.

In diesem zergehet das lautere dichte Gold wie kaltes Eiß im warmen Wasser, und läst eine weise terram fallen; Die solution siehet wie ein Bluth so roth aus. Seige das Wasser ab in ein ander Glaß; der Kalck davon, so zurücke bleibt, schmecket wie Kreyde und ist zu nichts nutze, als wann man etwa wolte einer Arbeit eine metallische terram volatilem zusetzen, so schücket sich dieser Kalck dazu, weil er sehr rein und simpel ist. Dein menstruum ziehe in einer Retorten herüber biß auf ein dickes Oleum. Dieses menstruum ist noch eine reine Jungfrau. Nimm des Olei einen Theil, mache aus dem Schwefel auch ein Oleum auf diese Arth, und nimm von diesem zwey Theile und setze sie zusammen und schliesse sie ein in ein Philosophisches Ey; laß sie durch die Farben gehen, welches unaussprechlich lustig denen Augen wird zu sehen seyn, weun diese nun mit einander incoaguliret sind. Mit diesem Oleo Antimonii kan man es augmentiren. Dieses ist alsdenn eine mächtige Tinctur auf den Mercurium in Gold.

Ferner wenn dieser herrliche Liquor auf ein zart geriebenes Gold-Ertz gegossen wird, also, daß er dreyquer-Finger hoch drüber gehet, den Kolben mit einen blinden Helm verschlossen, in gelinde Wärme gesetzet, so fänget das geriebene Gold-Ertz an darinne zu wachsen, welches wohl

recht

recht Wunderwürdig anzusehen ist. Und begiebt sich oben auf ein dickes und fettes Bluthrothes Oleum. Dieses kan man alle vier Wochen füglich abnehmen und in einem Philosophischen Ey verschlossen, in einer Lampen figiren. Wann die vier Wochen verflossen seyn, das dicke und fette Oleum wiederum abgenommen und wieder zu dem in Philophischen Ey gethan. Und also kan man diesen herrlichen philosophischen Stein, so offt als man will ja in infinitum augmentiren. Denn man kan alle und iede Monate ein ziemliches davon abnehmen. Dieses ist aber bey diesem köstlichem Werck ungemein wohl zu beobachten, daß man alle viertel Jahre etwas von dem obgedachtem Menstruo oben in das Glaß gießet, so bekommet man ein ewiges und immerwährendes unvergleichliches Bergwerck, allermaßen man mit diesem Oleo seinen Stein, wie gedacht, trefflich augmentiren, aber allezeit ehe man solchen augmentiret, einen Theil aus dem Glaße heraus nehmen und hernach das Oleum wieder zu setzen. Diese so köstliche Tinctur tingiret gantz wunderbahrer Weise alle Metallen in Gold.

Auf dem Rande dieses Manuscripti, stunden geschrieben diese Worte: Ich habe keine mächtigere Tinctur gefunden als diese, ohne den Stein, der Weisen Meister.

Mit

Mit diesem kostbahren und raren Menstruo kan man auch grosse Perlen machen, welches also zugehet: Solvire in diesem Menstruo Mercurium vivum, so bekommestu eine dicke fette Milch, in diesen Liquorem der Milch, duncke nun eine Perle ein, die du gröſſer haben wilst; hänge solche Perle nachgehends in ein kleines Gläßlein, in gelinde Wärme, nach vier und zwantzig Stunden Zeit nimm solche wieder heraus, und duncke sie wieder in die Milch und abermahls in gedachtes Gläßlein gethan, und das thue so offt, biß die Perle groß genug und so groß, als du sie haben willst. Hernach duncke dieselbe in das einfache Menstruum und thue sie wieder in das Gläßlein auf gelinde Wärme, so wird sie einen überaus vortreflichen Glantz bekommen und viel edler und schöner anzusehen seyn, als eine der kostbaresten Orientalischen. Du kanst auch solche deine Milch eincoaguliren zu einem hell-glänzenden Steine, und wenn er wird auf Mercurium getragen ihn in Lunam verwandelen.

Mache einen Spiritum fumantem also: Nimm 3. Loth Zinn, fünff Loth Mercurium. Hieraus verfertige ein Amalgama, dieses klein gerieben, nimm so schwer dieses wieget, einen gerechten Mercarium sublimatum, wohl unter einander gerieben, und geschwinde in eine Gläſſerne Retorte gethan, denn sonsten ziehet dieses Amalgama die

Lufft

Lufft an, lege sie in arenam (in den Sand) und lege eine grosse Vorlage vor, welche die Helffte in kalten Wasser liegen muß, und fange darauf per gradus (ie stärcker und stärcker) an zu feuren und herüber zu treiben, so wirstu sehen, daß ein unvergleichlicher heller Spiritus herüber gehen werde, und zwar mit solcher Gewalt, daß du dich verwundern wirst. Wann aber etwas Saltz sich auf sublimiret, so höret man auf. Laß das Wasser ausgießen und kalt werden, giese den Spiritum in ein gutes Glaß und hebe ihn wohl auf, daß nichts davon und dazu komme. Dieser Spiritus, so bald er nur die Lufft empfindet, fähet an mächtig und starck zu rauchen, und so man ihn solte offen hinsetzen, solte er wohl unvermuthet alle verrauchen. Nmm von dem obigen Spiritu zwey Theile und von diesem einen Theil, solches fein behutsam in einen sehr grossen Kolben zusammen untereinander gegossen, es wird dir ungemein lustig anzusehen seyn. Denn es werden sich nicht allein viele Farben zeigen, sondern es werden auch sothane Farben über einen Monath lang währen, zuletzt aber wird es ein Milch-weiser liquor (Safft,) diesen nun recht zu gebrauchen, solstu wissen, daß du also verfahren solst: Tuncke eine Borste in ein Crystallinisches Wasser, (worzu der Tau am besten sich schicket, weil er recht Crystallinisch ist, und keine terram (Erde) bey sich hat) daß ein Tropffen daran hangend bleibet. Diese Borste halte fein

behutsam, oben zum Kolben hinein, über den liquorem, (Safft) so wird derselbe Tropffen coaguliren in eine gantz durchsichtige Perle, diese laß an gedachter Borste, nimm aber eine andere dergleichen Borste, tuncke sie wieder ein ins Wasser, daß ein Tropffen desselben forne daran hangen bleibe, halte sie wiederum in das Glaß und über den liquorem (Saft) so wird sie sich augenblicklich coaguliren. Dieser durchsichtigen Perlen kanstu machen so piel du willt; nachgehends tuncke eine um die andere in den liquorem (obigen Saft) und drehe sie wohl herum, nachdem du sie wilt rund oder länglicht haben, nimm sie wieder heraus, und mache sie trocken, du must sie aber, welches wohl zu mercken / in gelinder Wärme trocknen, und das so offt gethan bis daß sie groß genug seyn, als du sie verlangest. Wenn dieses geschehen, so mustu einen guten Kolben nehmen, darnach ein Creutz von Holtze machen, dieses Creutz muß voller Löcher seyn, damit du nemlich deine Perlen, die du macheſt, darein stecken mögest. Tuncke eine iede von deinen Perlen noch einmahl in diesen liquorem (Safft) und stecke sie alsdenn an das gemachte Creutz in den Kolben. (Du must aber nohtwendig diesen Kolben wohl von oben verwahren) Setze ihn alsdenn auf gelinde Wärme, so werden deine Perlen mit grosser Verwunderung und rechten Vergnügen reiff und zugleich viel schöner und generöser werden, als die Orientalischen.

Die-

Dieses ist, wie leicht zu gedencken, eine recht lustige Arbeit. Und man kan ihnen auch dazu eine schöne Farbe geben auf solche Arth: Gieße nur etwas von dem Oleo Antimonii, wie in diesem Büchlein ist gelehret worden, darzu, so kanstu in Warheit Perlen machen, welche spielen von allerhand Farben. Thut man das Oleum Solis darzu, so werden die Perlen, wie ein Bluth so roth. Dieser liquor (Safft) coaguliret alles Wasser zu weisen Milch-farbigen Steinen. Und mit diesem liquore können alle Edelgesteine nachgemachet werden.

Ferner kan man vermittelst dieses liquoris Universalis, ehe ihm noch etwas frembdes zugesetzet wird, und er noch alleine ist, unterschiedene erstaunliche Arbeiten fürnehmen.

Man machet nehmlich einen crocum Veneris also: Mache einen destillirten Grünspan, aus demselben destillire erstlich seinen Spiritum. Das zurückgebliebene caput mortuum (todes Wesen) calcinire in offenen Feuer noch besser, nach diesem lange alles Saltz heraus. Mache solches Saltz hernachmahls trocken, und gieße über dieses Puiver den liquorem, daß er etwa zwey oder Finger hoch drüber gehe. Setze solches wohl und überaus eigentlich verwahret in eine gelinde Wärme, so sich wird alsdenn oben auf ein dickes Oleum sich

begeben; Mit sothanen Oleo kan man mit Verwunderung alle und iede Metallen in schönstes Gold tingiren.

Diesen unvergleichlichen Liquorem auf einen regulum Antimonii & Martis gegossen, solviret denselben erstaunender maßen, in einem moment; Die solution behutsam abgegossen in einem Keller gesetzt, so wirstu gewahr werden, daß Crystallen aufschiessen anzusehen als die allerschönsten und kostbahresten Diamanten. Nimm dieselben heraus, und nimm von diesen zwey Theile, und gieße einen Theil von obgemeldteten Oleo darzu; reibe sie unter einander in einer gantz reinen Gläsernen Schaalen, so werden sie einen vortreflichen Geruch von sich geben, thue es in eine Phiole, setze es auf eine Lampe, so wird es durch die Farben gehen in Zeit von einem Monat. Mit dem Oleo kanstu es augmentiren. Und dieser Stein ist eine fürtrefliche Artzeney auf Menschen und Metallen. Du kanst auch den Stein alleine machen aus diesem Liquore.

Thut man den liquorem aus dem Goldischen Steinen oder Kießlingen, und den Spiritum fumantem zusammen, so kan man in diesem Liquore Edelgesteine machen, wie weiter unten im achten Capitel mit allem dabey in acht zu nehmenden Umständen ausführlich soll gelehret und genau be-

schrieben worden. In summa dieser liquor ist allerdings unerforschlich und ist ausser allem Zweiffel eine der wichtigsten Zeitlichen Gaben des Allerhöchsten Gottes.

CAP. VII.

Wie man aus allem Victriol Kießen/Schwefel-Kießen/Auripigment, Zinnober/Natira, Blutstein/Feder-weiß/Braunstein/Bley-schweiff/blende Kobold/wie auch aus einigen Kießen den Spiritum Metallorum machen oder transmutationem Metallorum vornehmen solle.

ERstlich aus allen Victriol-Kießen, so sie anders noch nicht im Feuer gewesen sind, den rechten Spiritum Metallorum zu machen, geschiehet also:

Der Victriol-Kieß, wenn man ihn aus den Berg-Wercken hohlet, muß alsobald in Fäßer geschlagen werden, damit derselbe nicht etwa das Astrale an sich ziehe, und sich erhitze und also das

allerbeste verwittere, denn solches verursachet ein sonderbahren Streit im Kieß, wenn man einige Retorten damit anfüllet, und leget solche in Sand-Capellen oder Flammen, Feuer und grosse Vorlage vor. Man muß im Anfange das Feuer wohl zu regieren wissen; denn es gehet weiß über gleich als eine Milch, sehr starck. Nach zwey Tagen und so viel Nächten vermehret man hernach das Feuer im andern Grad und denn so fort acht Tage und auch so viel Nächte fort gefahren, so wird endlich ein starckes acidum mit über gehen, und sich ziemlich viel Saltz in der Retorten und Vorlagen-Halse anhängen, als denn läst man das starcke Feuer immer ausgehen, damit alles recht möge erkalten, und wenn denn alles recht erkaltet, so nim die Vorlage ab, den Sublimat aber und Spiritum solstu wohl unter einander schwencken, und wenn dieses geschehen in einen ziemlich grossen Kolben gießen. Setze hernach den besagten grossen Kolben in das Balneum Mariae, auf denselben einen Helm, und einen recipienten vor; das Feuer kanstu nicht so starck, sondern fein gelinde machen, so wirdstu es zeigen, daß ein Spiritus Metallorum aufsteige. Denselben Spiritum nimm abe, und laß das Feuer denn erkalten. Fahre aber fort und setze deinen gedachten grossen Kolben in eine Sand-Capelle; fahe wieder an zu destilliren, so steiget der Spiritus Vitrioli über; zuletzt aber bleibet das Oleum corrosivum.

Die-

Dieses thue aber auch alleine, und wenn dieses geschehen, so nimm alsdenn das Caput mortuum (todes Wesen) so oben in der Retorten geblieben, extrahire daraus sein Saltz, evaporire dasselbe und Chrystallisire es, daß es wohl reine und sauber werde. Alsdenn gieße sein Oleum darauf, putrificire es zu vor einen Monatlang mit einander, hernach destillire aus der Retoren in der Sand-Capelle, so gehet ein Oleum, wie ein Bluth über, und im Retorten-Hals hänget sich ein Blutrother Sublimat mit zugleich an, in der Retorten bleibt ein wenig Saltz zurücke, welches Saltz man muß ausziehen, evaporiren und coaguliren, biß es schloß weiß werde, alsdenn ist es fertig. Den sublimat thue in den obigen Spiritum, den andern Spiritum rectificire, biß alles Phlegma davon ist, und vereinige solchen mit dem Oleo; also hastu hier Spiritum, Corpus und animam.

Gieß dein Oleum wieder auf das Saltz, digerire es mit demselben und destillire es durch eine Retotte mehr als einmahl, ja so offt wiederhohlet, biß daß alles und jedes Saltz hinüber destilliret, welches zum allerwenigsten wohl über sechsmahl geschehen muß, ehe es dahin kommet, daß alles herüber gehet, alsdenn wenn solches geschehen, so wird dein Oleum dunckel blutroth werden, und zugleich schwer als Bley. Thue dein Oleum hernach fein alleine in einen hohen Kolben, und giesse einen Theil von dem aufbehaltenen Spiritu darauf, also nemlich,

daß du denselben Spiritum in vier Theile theilest, setze gedachten hohen Kolben mit dem Oleo in ein balneum Mariæ mit einem guten Helm verwahret vier Wochen in sehr gelinde Feuer, alsdenn wenn er diese Zeit im Feuer gestanden, nimm den Kolben und setze solchen in eine Sand-Capelle, wann nichts mehr über destilliret, sondern der Spiritus nunmehr liegend bleibet, wo nicht, so giesse, was etwan herüber destilliret, wieder zurücke und setze den Kolben wiederum in balneum Mariæ, biß aller Spiritus darauf figiret und mit dem andern alle nach und nach also verfahren, biß es alles darauf kommen ist.

Wenn nun dir solches glücklich gelungen ist, so giesse es alsdenn in eine grosse Phiole, versiegele es wohl und coagulire dasselbe ein zu einen rothen Carfunckel, und wenn du nun merckest, daß solcher Carfunckel recht fix und im Feuer fliesset, so nimm denselben heraus. Laß Gold schmeltzen und trage von solchem darauf, biß solches dein geschmoltzenes Gold allesamt in ein blutrothes Pulver verwandelt sey. Nimm dieses rothe Pulver und trage es auch auf Lunam Cornuam im Fluß, so wirstu gewahr
p. 29. werden, daß dieselbe zu einem fetten, hellen, rothen Glaße geworden. Von sothanem rothen Glaße nimm einen Theil und trage denselben auf 1000. (in einem andern Manuscript stehet 100.) Theile Mercurii purgati im Fluß, so wirst du mit grossem Vergnügen erfahren, daß es Gold, so in allen und jeden starcken Proben beständig.

Aus

Aus dem Sulphur- oder Schweffel-Kieße eine Tinctur zu machen.

Solches glücklich zu præstiren, must du folgendes in acht nehmen: Nimm einen Sulpur oder Schwefel-Kieß, je frischer solcher ist, ie besser ist er auch, hiermit fülle eine Retorte an die Helffte; lege eine grosse Vorlage vor; wenn dieses geschehen, so fahe nun an sehr behutsam zu destilliren und zu treiben, du wirst sehen, daß auch im Anfange ein milchweißer Spiritus herüber gehe, nachgehends kommen starcke Spiritus und zuletzt ein Oleum, wobey sich zugleich viel rother sublimat anleget, gieb auf die letzte starckes Feuer, damit alles mit einander wohl ausglüe. Wenn denn alles erkaltet, so nimm die Vorlage ab, und giesse deinen grünlich stinckenden dicken liquorem in einen guten Kolben, setze hernach einen Helm auf, lege abermahls eine ziemende Vorlage vor, fahre fort und setze den Kolben in ein Balneum Mariæ; wenn dieses geschehen, so fahe an gantz sachte zu destilliren, so kanst du alsdenn observiren, daß ein sonderbahrer Spiritus aufsteiget mit einem schloß-weissen sublimat. Wenn dieses geschehen, so nimm darauf die Vorlage abe und mache den sublimat heraus aus dem Helme, thue ferner solchen zu dem Spiritu, verwahre ihn aber überaus wohl. Nimm hernachmals den Kolben aus dem Balneo Mariæ weg, und setze ihn in eine Sand-Capelle.

Du mußt aber ferner fortfahren und abermahl anfahen zu destilliren, so wird sichs zeigen, daß ein saurer Spiritus übersteiget mit etwas Oleo, (in einem andern Manuscript stund noch dieses: zurücke bleibet ein dunckel-rothes Oleum) dieses in eine Retorte gethan, und wenn dieses geschehen, so fahe wieder an nach und nach zu destilliren, welches auch über sein Saltz geschehen muß, so man aus dem obigen zurück gebliebenen Capite mortuo extrahiret hat; und dieses muß so offt geschehen, biß alles und jedes Saltz endlich übersteigen, alsdenn den Mittel-Spiritum mit dem erstgedachten Oleo darauf gegossen, und in allen so verfahren, wie bey dem Victriol-Kiesse oben ist gelehret worden, endlich solches ein coaguliret zum Carfunckel.

Aus dem Auripigment einen Spiritum zu verfertigen.

Aus dem Auripigment ist es eben diese Arbeit, nur ist hierbey noch dieses zu erinnern: Nemlich es steiget hier ein sonderbahrer gantz Bluthrother sublimat mit auf, dieser unvergleichliche sublimat aber darf keines Weges mit unter das Oleum kommen, sondern derselbe muß aus den Retorten-Halse behutsam heraus genommen, und ein baarmahl allein sublimiret, alsdenn aber, unter obgedachten Spiritum, welcher im balneo Mariæ über gestiegen, gethan und nachgehends in der gantzen Arbeit

in allen verfahren werden, wie oben bey den Schweffel-Kieße ist gemeldet worden.

Aus dem Zinnabari Natira seinen Spiritum zu erlangen.

Solches geschiehet folgender maßen: Fülle eine Retorte mit selbigem ohngefehr die Helffte an, lege solche Retorte hernach in eine Sand-Capelle, und eine grosse Vorlage vorgelegt; fahe alsdenn an zu destilliren, so wirstu nicht ohne Verwunderung sehen, daß ein Spiritus übergehe, wenn solches geschehen, so laß es erkalten, und darauf die Vorlage abgenommen, den sublimat in den Spiritum gethan, beydes hernach in eine frische Retorte gethan, und solches mit einander über destilliret; so wirstu davon einen Goldgelben, rauhen Spiritum bekommen. Wann du desselben ein Pfund hast, so nimm ein halbes Pfund Mercurium vivum, der durch lebendigen Kalck destilliret ist, thue solchen in eine Retorte und setze sie in cinerem oder in die Asche vier gantzer Wochen. Alsdenn wann du siehest, daß dein Spiritus den Mercurium aufgeschlossen, so thue deine Retorte in eine Sand-Capelle und lege, wie hierbey allezeit geschiehet, eine rechte Vorlage vor, fahe an zu destilliren, biß alles übergestiegen, in einen Goldgelben feurigen Spiritum, in der Retorten wird von der gantzen Massa etwa ein wenig weiß-graue Erde

zurück

zuruck bleiben; welche aber zu nichts nütze ist, wirff sie derohalben nur weg, und nimm deinen hieraus erlangeten Spiritum, und gieße solchen auf ein Pfund frischen Mercurium vivum, und verfahre in allen / wie oben gemeldet worden, so bekömmestu davon ein schweres fettes Menstruum.

Mit diesem Menstruo kanstu glücklicher massen alles Metall führnehmlich, das edelste unter denselben nemlich, Gold und Silber in primam materiam bringen, (denn das menstruum bleibet eine Jungfrau vor und nach der Zeit) welches nun also geschiehet: Mache einen Gold-Kalck, je reiner derselbe ist, je besser ist er, sonderlich wenn es durch mercurium vivum geschiehet, diesen Gold-Kalck thue in einen Kolben und gieße zwey Theile so schwer von dem Menstruo darauf, den Kolben mustu hernach wohl verlutiren, alsdenn setze deinen Kolben in gelinde Wärme, so wird das Gold darinne zergehen wie Eiß in warmen Wasser, und wird eine weise terra zu Boden fallen. Wenn dieses seine Richtigkeit hat, so eröffne nun den Kolben, gieße die extraction in eine Retorte, von dem Kalck, welcher nichts nütze. Lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und eine rechte Vorlage vor, wohl verlutirt. Destillire dein Menstruum darauf wieder herüber, welches du nun eben so wieder brauchen kanst, als du es zu gebrauchet hast. Gieb zu letzt starck Feuer, so wird dein Gold-Schwefel zusammen fließen, in ein Blutrothes, durchsichtiges und

mür-

„ mürbes Glaß, daß du es mit Lust ansehen wirst.
„ Laß hernach das Feuer erkalten, nimm die Retorte
„ aus und zerschlage sie und nimm deinen rothen
„ Stein heraus, trage ihn auf ein im Fluße stehen-
„ des Gold, so machstu solches auch zum Glaße;
„ Von diesem einen Theil auf eine im Fluß stehen-
„ de Lunam Cornuam, du wirst erfahren, daß sol-
„ che zu einem rothen Pulver werde. Von diesem
Pulver einen Theil auf tausend (in einem andern
Manuscript stunde hundert) Theile im Feuer stehen-
den Mercurium vivum im Gold. Mit der Luna
Cornua gehet es eben also an.

Dieses ist der wahre Alcahest; wenn der sei-
ne Krafft verlieren solte durch vieles Brauchen, so
gießet man solches auf frischen Mercurium vivum.
Destillire ihn wieder herüber, so ist er eben wieder
so gut, als er vorher gewesen. Mit diesem kan man
auch den Regulum Antimonii und Martis künst-
lich und glücklich aufschliessen und zugleich damit
stärcken, wird Bluthroth davon. Ist ein Men-
struum. In summa: Er ist nicht auszuforschen;
der Blut-Stein, Federweiß, Braunstein, Bley-
schweif, blende Kobold werden allesammt mit nach-
folgenden Spiritibus übergossen, und ihr Sulphur
extrahiret zusammt ihrem Spiritu, denn ein Spiri-
tus vereiniget sich mit dem andern.

Wie aus dem Kobold der Spiritus zu extrahiren.

Aus dem Kobold, welcher voll ist vom Spiritu Archæi erhält man seinen Spiritum Metallorum folgender Gestalt: Stosse deinen Kobold kleine und mische unter drey Pfund ein Pfund Feder-Weiß, fülle eine Retorte damit an, lege diese angefüllte Retorte in eine Sand-Capelle und ein grosse Vorlag vor. Wenn dieses geschehen, so fahe an sehr behutsam zu destilliren, denn dieser unvergleichliche Spiritus gehet mit starcken Brausen über mit einem hagel-weisen Sublimat. Wenn alsdenn alles herüber destilliret (es muß aber zuletzt mit starckem Feuer ausgetrieben werden) so laß alles fein erkalten, nimm hernach, wenn es erkaltet, deine Vorlage abe und schwencke alles wohl untereinander. Hüte dich allhier, welches ich dir zur Nachricht will gesagt haben, vor dem Geruch. Schütte es in einen hohen Kolben und setze auf den Kolben einen guten Helm; Wenn dieses recht gemacht, so setze gedachten Kolben in ein balneum Mariæ, fahe hernach an sehr gelinde und behutsam zu feuern und zu destilliren, alsdenn steiget ein Spiritus über, wie ein Spiritus Vini ♃ nicht weniger steiget zugleich ein weisser Sublimat mit in die Höhe. Ist es nun so weit gekommen, so höre auf zu feuern, nimm die grosse Vorlage ab, wenn alles erkaltet,

den

♃ Vini philosop: p. 63.
p. 2.

den sublimat einem auch aus dem Kolben und sublimire denselben zum wenigsten noch zwey oder dreymahl in einem Köblein, wenn solches geschehen, so gieße diesen Spiritum auf den sublimat in eine Retorte und digerire es mit einander einen Mosnat lang. Alsdenn destillire es auch mit einander herüber und gieße es wiederum zurücke, und solches thue drey biß viermahl, so ist das Menstruum fertig und kan eben auf dergleichen Arth gebrauchet werden wie das vorige.

Nun giebt es viel angeflogene Gold-Kieße, welche, wenn man sie durch eine Retorte treibet, eben einen solchen Spiritum geben, als oben aus dem Kobold, doch nicht so viel sublimat, wenn er aber in die Enge gebracht wird und man eine Lunam in solchen leget und mit einander digeriret, so gradiret es alles Lunam in beständiges Gold, und man kan, wie bewust, deren gnug bekommen.

Pro Nota:

Dieses ist nun die vornehmste Kunst, daß man den Spiritum fange, oder den Ferch, daß er nicht in die Lufft gehe oder verfliege, oder an der Lufft zuvor auswittere. Und dieses ist der wahre lebendig machende Spiritus, der alles wieder belebet, giebt allen die lebendig wachsende Krafft, weil in ihme alles wachsend und lebens voll ist. p. 2.

CA-

CAPUT. IIX.

Alle unreiffe Edelgesteine zu zeitigen und gut zu machen/ welches alles durch den Universal-Hammer geschiehet; Es ist eine rechte Gnade von GOtt und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet. Ein groß Geheimniß von vielen gesucht/ aber von wenigen gefunden.

WEnn du Edelgesteine hast, die nicht zur Reiffe gekommen, so verfahre also: Nimm von dem liquore aus dem sechsten Capitel einen Theil, von dem Spiritu fumante, welcher beschrieben worden in eben demselben Capitel zwey Theil, von dem fetten liquore aus den Gold-Steinen, wie im fünfften Capitel gelehret worden, auch zwey Theile, giesse solches alles fein behutsam zusammen, sie werden zusammen gerinnen in eine Milch von vielen Farben. Diese thue in einen Kolben. Wann du nun Edelgesteine hast, so lege solche in ein sauberes Glaß, setze dasselbe Glaß auf gelinde Wärme, laß es einen Monat lang darauf stehen, so werden sie reif und bekommen ihre rechte Farben und wachsen darinnen,

und

und werden immer grösser. In dieser Erden wachsen alle Dinge. Wenn man eine Chrystallen in solches leget, und lässet denselben eine geraume Zeit lang darinne liegen, so wird er eine Haut bekommen, wie ein Ey, in welcher erwachsen und seine Härte bekommen wird, daß er zu einer solchen glänzenden Schönheit gelanget, als eine der fürtreflichsten und schönsten Diamanten.

Nimmt man das Oleum aus dem Gold-Ertz im 6ten Capitel beschrieben einen Theil mit darzu, so figiret sichs und wird zuletzte ein tingirender Stein daraus, Lunam in Solem zu tingiren.

Dieses ist nun, was ich von der Transmutatione aller Dinge so wohl im mineralisch als metallischen Reiche zu entdecken versprochen habe.

Soli DEO Gloria.

FINIS.

APPENDIX,

Aus etlichen raren Manuscriptis, welche sonderlich der Gottselige Churfürst Augustus von einem berühmten Prediger Mönche gelernet.

I.

Nimm Mercurium Vivum, drucke ihn durch ein sämisch Leder, alsdenn laß eine Pfanne machen bey einem Töpffer, welche eine und eine halbe Ehle lang ist, und eine Viertel Ehle breit ist, zwey viertel Ehlen tieff. Das Gefäß muß sechsmahlen inwendig unterschieden seyn mit einem gehabenen Deckel, maure solches in einen Ofen, damit du unten ein wenig Feuer geben könnest. Fülle ein iedes Fach mit einem stück ungelöschten Kalck an. Mache allezeit mitten in den Kalck ein Loch, gieße in selbiges Loch zwey Pfund Mercurium vivum; mache hernach einen Deckel von Kalck, und decke das gemachte Loch mit demselben zu; die anderen fünff Fache bleiben leer, doch müssen sie alle mit solchem Kalck angefüllet werden. Mache, wenn alles so zugerichtet ist, ein wenig Feuer unter, daß es aber ja nicht stärcker sey, als wenn man eine Henne brühen will, erhalte solches ferner einen Monat lang, alsdenn laß es wieder abgehen und alles erkalten.

Nimm

Nimm hernach den Deckel abe von der Pfannen, eröffne das Loch darneben und decke es wieder zu und verfahre wie zuvor. Und dieses wiederhohle biß du durch alle Fächer mit solchen kommen bist; alsdenn ist die Viscosa im Mercurio Feuer beständig, die sonst vor dem Feuer flohe. Dieser Mercurius siehet nun aus wie Milch, und verwandelt sich in einer Stunde wohl hundert mahl von vielen Farben.

Damit du aber zu deinem Zweck gelangest, so mache ferner einen Gold-Kalck ebenfalls wie den obigen mit Mercurio, wie es denn gebräuchlich ist. Von diesem Gold-Kalck und Mercurio sechs Loth genommen, solches zusammen gethan in eine Phiole, setze solches auf lanpen Feuer. Gieb ihm per gradus Feuer drey Monat lang, so wird der Mercurius das Gold aufschliessen, und eine weise terram fallen lassen, welche zu nichts zu gebrauchen. Separire die extraction von der terra, und gieße es hernach wieder in eine Phiole. Setze es in unserm geheimen Gradier-Ofen im ersten Grad, biß es zur Schwärtze kommt, alsdenn im andern Grad und immer so fort. Denn gehet es geschwinde durch die Farben, und mit der andern Viscosa kanstu es augmentiren, nehmlich, daß du den Stein heraus nehmest und reibest solchen in einer saubern Glaß-Schaalen, biß er ein dicklich Muß werde, und wieder lassen durch die

Farben gehen, und dieses thue so offt du wilt, so wird dein Stein unergründlich, doch wenn du von solchen nur einer Erbsen groß auf ein Pfund Mercurium wirffest, er solchen auch zur Medicin verwandelt, daß du nachgehends mit solchem andere geringere Metallen in gut beständig Gold transmutiren kanst.

Ein anders.

Nimm Blutstein, extrahire seinen Sulphur mit Spiritu Vini, mache solchen, so viel du wilst, denn es wird einen vortreflichen Sulphur geben. Diesen Sulphur nun imbibire mit Oleo antimonii, setze ihn in gelinde digestion vier Wochen. Nachgehends thue ihn heraus, setze ihm zu Sulphur Antimonii ana, wenn du diesen zusammen zwey Pfund hast, so setze ihm zu auch zwey Pfund von der Fixation-Lauge, wie schon in diesem Büchlein ist gelehret worden. Verwahre den Kolben wohl und laß wieder vierzehen Tage digeriren, alsdenn filtrirt und mit Oleo Sulphuris imbibirt, und laß es incoaguliren, noch einmahl mit Oleo Sulphuris imbibirt und lassen ein coaguliren; alsdenn vier Loth solchen Sulphur in eine Marck Silber getragen, giebet in der Scheidung vier Loth Gold und seynd dem Silber nicht mehr abgegangen, als 2. Loth, welches ich mit meiner Hand vielmahl gemachet, ist eine schöne und zugleich ungemein lustige Arbeit, welche nicht viel Geld erfordert.

Noch

Noch eine andere.

Nimm Sal armoniac ein halb Pfund, ungelöschten Kalck 2. Pfund, lebendigen Schwefel ein Pfund, pulverisire jedes a part und mische es hernach wohl untereinander, thue es in eine Retorte und lege solche in arenam und treibe per gradus ignis, so gehet erstlich ein Phlegma, hernach kommmt ein Spiritus, welcher Goldgelbe aussiehet Nach diesem kommt ein Blutrothes Oleum. Wenn nichts mehr gehen will, so laß das Feuer erkalten. Dephlegmire dein Oleum, alsdenn hebe es auf biß zum Gebrauch. Nimm eine Marck Silber, solvire solche in Spiritu vini. p. 31. Süße solchen Kalck wohl aus, nimm von dem vorigen Sulphur 4. Loth dazu, mache ein amalgama mit dem Silber und Sulphure; gieße hernach, wenn du sie in einen Kolben gethan, oder grosse Phiole, acht Loth von dem Oleo darauf. Versiegele das Glaß gar wohl und setze es drey Monate in digestionem, so wird es sich in coaguliren, zu einem grossen Steine. Den nimm heraus, stosse ihn zu Pulver, und imbibire ihn noch einmahl mit zwey Loth von dem obersten Oleo und laß ihn wieder 14. Tage in coaguliren; alsdenn treibe es ab mit vier Loth Bleyschwer und scheide es, so wirstu acht Loth Gold bekommen und an den Silber nicht mehr denn vier Loth verlieren. Wende alles zu GOttes des Allmächtigen Ehre an, und hilff deinen armen nothleidenden Nächsten.

FINIS

Anhang/

Von vielen raren Manuscripten/ so ich, D. Paulus Lauder, gesammlet.

Diesen Proceß als den Stein der Weisen/ wuste aus dem ☉ zu machen hab ich mit meinen Gn. Chur-Fürsten 1692. zweymal ausgearbeitet. Er bekam solchen vom Könige in Dennemarck, als einen grossen Schatz, darneben auch noch andere rare Dinge, welche ich auch zum Theil habe müssen aufschreiben, damit solche auf die Nachkommen verbleiben möchten.

Nimm in GOttes Nahmen von dem allerreinesten Meer-Saltz, gleichwie solches von der Sonnen selbst gekocht, und mit Schiffen aus Spanien gebracht wird, von S. Hubert. Laß es in einer warmen Stuben, zuvor fein trocken werden, zerreibe solches in einem glasern Mörsel fein zart, als nur möglich, damit es sich desto besser auflöse. Im Monat Majo oder im Junio in Voll-Mond, fange Thau, wenn der Wind von Osten oder Süd-Osten gehet, denn must du Pfahle geschlagen haben, ungefähr anderthalb Schuh hoch über der Erde auf dieselbe lege grosse viereckigte Glaß-Taffeln, daß sich der Thau an das Glaß anlege; denn so habe ein gläsern Gefäse an der Hand, und lasse den Thau in

selbi-

selbiges lauffen, dieses thue so offt, biß du dessen genug hast, denn des Vollen-Mondes Viertel ist allezeit gut, hernach aber zu schwach. Wenn du Thau genug hast, vermache das Glaß mit Wachs biß zum Gebrauch fein feste, damit von den Geistern nichts heraus dämpffe, welche sich sonst gleich erheben und als ein Nichts davon gehen, hernach giesse deinen Thau in ein Solvir-Glaß und thue von deinen ☉ auf zulösen, dieses thue so lange, biß der Thau nichts mehr aufzuschliessen vermag, sondern biß in den vierten Tag unaufgelöst liegen bleibet, so hats genug, und ist dem Thau sein natürlich Gewichte gegeben. NB. Dieses thue in eine runde Phiol mit einem kurtzen Halse, fülle solche voll biß oben an, und Lutire mit einen guten Luto einen wohlgeschliffenen Glaß-Stopffel darauf, damit die subtilen Geister nicht weg rauchen. Denn wenn dieselbe hinweg, so kan das Saltz beweget und zum rechten Ende gebracht werden. Laß den Lutum trocken werden, und setze es in einen Offen, daß nur der Dunst daran gehe zu pulverisiren, laß es hernach 40. biß 50. Tage digeriren in Balnæo so wirst du sehen, daß sich die materie in eine schwartze begiebet, welches die wahre Anzeigung der Putrefaction ist, welche nach Veränderung der Farben erscheinen muß. Wenn du solches Zeichen hast, so setze das Gefäß in eine trückene warme in eine höltzerne Kugel, halte damit an 12. 15. Tage so wird sich die materia anfangen zu coaguliren, und wird sich in ein grünes Saltz rund her-

um im Glaß anlegen. So bald du dieses siehest, so laß das Feuer ausgehen langsam, denn hab den Putrificir-Ofen gleich wieder fertig, setze es in denselbigen, gieb ihm die vorigen Grad des Feuers, und halte damit abermal 40. an, so wird sich die materia wieder resolviren von sich selbsten, du must aber allezeit wohl zu sehen, daß das Glaß wohl verwahret bleibe, damit der Wasser-Schwaden so in die Höhe dunstet von aussen nicht darzu gelange. Wenn du nun abermahl schwartze siehest, so setze das Glaß wieder ein zu coaguliren und dieses coniunire biß zum achten mahl, oder biß du siehest, daß das Wasser in der resolution helle durchscheinend und in der Calcination schöne weiß, wie ein Schnee erscheinet, alsdenn ist es bereits ein halb fixum worden, so auf einen glühenden Silber-Blech wie Wachs fliesset, ehe du aber dieses Saltz wieder heraus nimmest, so setze es wieder in die putrefaction, darmit es sich wieder von sich selbsten auflöse, hernach laß es erkalten, so findest du nur materiam drey Theile, an statt der vorigen gesaltzenen, fein süß, doch sehr penetrirendes und trübes Wasser, welches von den Alten mit vielen wunderlichen Nahmen ist genennet worden, und ist dieses das aller wahrhafftigen Philosophen, das Wasser woraus Gold und Silber worden, denn gleich wie sie sagen sein Vater sey die Sonne, seine Mutter der Mond; Also hast du dieser beyden Lichter Krafft in diesem Wasser in reichlichen und natürlichen Gewichte beysam-

1 Digestion des Groben von Subtilisamen.
2 Digestion des Subtilisamen Subtilen
3 Digestion.

men. Von diesen 28. Tropffen genommen, stärcket das Gedächtniß, es curiret alle Kranckheiten, aus dem Grunde und verjunget den Menschen, als wenn er neu gebohren wäre, vertreibet alle Schwindungen derer Glieder, macht neue Haare und Nagel wachsend, in summa es treibet allen Unrath aus, durch einen grossen Schweiß und stärcket den Menschen an seiner leiblichen Kräfften, erhält ihn auch bey guter Gesundheit biß zu dem ihm von GOtt gesetzten Ziel. Nimm alsdenn im Nahmen GOttes von deinem Himmlischen ☿☽ thue es in ein solvir-Glaß und setze es auf gelinde Asche △, daß es nur die Wärme empfindet. Alsdenn habe abgeläutert Gold, und laß es schlagen beym Goldschlager, wirff solches nach und nach in das solvier-Glaß, so wird es darin zergehen, wie Eiß in warmen Wasser. Continuire, was sich in 4. Stunden nicht auflöviret, das laß im Glaß und thue die solution in ein ander Glaß, so hat es abermal sein Natur-Gewichte. Es muß eine Phiole und nicht völler seyn, biß in den dritten Theil, verlutire wohl und laß dein Lutum zuvor trucknen, und setze es in einem Putrificir-Offen, und verfahre wie zuvor in stets währenden Dampffo so wird sich das Gold radicaliter auflösen, und wird die grösseste Schwärtze von der Welt erscheinen. So balde du solches sieheſt, setze das Glaß wieder in eine truckene Wärme in eine höltzerne Kugel, gieb ein gelindes Feuer, so wirst du Wunder über Wunder sehen und höhren ein Geräusche wie Eiß und

Wasser, alsdann werden allerhand Farben erscheinen, und du wirst sehen, wie die Welt von Anfang erschaffen. Nach 12. oder 13. Tagen wird sich die materie zusammen begeben in ein braun-rothes Pulver, abermahl eingesetzt zu putrificiren, so wird sich dasselbe innerhalb 38. Tagen und Nachte in ein Oehl begeben, darvon nur 3. grr. alle besagende Wunder thut in Melissen-Wasser eingenommen, so du dieses Oehl zur rechten projection ausführen wilst, so setze es abermahlen zu coaguliren, so in zehen Tagen mit vielen Wundern geschehen wird, und wird sich wieder in ein Pulver begeben, aber weit schöner als vorhin, wie ein Rubin glänzend, wie ein Carfunckel. Wilst du diese Medicin noch weiter augmentiren, so setze das Pulver wieder ins Dampff Bad aufzuschliessen, welches in 30. Tagen geschicht; so wird es zu einen hoch-feurigen Oel, darvon ein Tröpflein in allen vorbesagten Kranckheiten hilfft. Man braucht solches des Jahrs nur zweymahl und nun habe es selbst also befunden, das Pulver aber ist zu heiß, dem Menschen zu geben, darum gehe behutsam darmit um, dann es ist Leib und Leben daran gelegen; Wenn es wiederum coaguliret, kan es zu Verwandelung der metallen gebraucht werden.

Wenn du es zum rechten pulo gebracht, kanstu projection thun, also daß 5. Theile ☉ oder ☾ nach dem du das Werck fermentiret, hast fließen lassen

sen und 1. p. von der Medicin in Wachs darauf getragen, ein starckes Feuer gegeben, und dann heraus genommen, so wird dein ☉ oder ☽ bruchig davon 1. ℙ und auf 10. Theile geschmoltzenes Metall, es sey was es vor eins wolle, so wird dasselbe in wahrhafftiges ☉ oder ☽ verwandelt, doch rathe ich dir, daß du an obigen proceß fort arbeitest und solches wiederum in ein Oel bringest, wie schon oben gemeldet, wo die Hand stehet, in solches darffstu nur eine Müntze legen, so wird es sich durch und durch mit Behaltung seines Gebrauchs in Gold verwandeln. Es gehet aber zu schanden, darum mache es behende, wenn du es versuchen wiltst. Alsdenn setz es abermal ein zu coaguliren es darf nicht mehr denn achtmal solvirt und einmal coaguliret werden, alsdenn verfahre, wie ferner gemeldet, dieweil es oben nicht ausgeführet ist, wenn es nun zum letztenmahl mit vielen lebendigen Farben auf und nieder gestiegen ist und alsdenn nach drey Tagen Fix liegend bleibet, darvon 1. Theil. auf 50 Theile Gold oder Silber getragen wird Medicin, darvon 1. Theil auf 100. Theile Metallen Gold oder Silber. wenn es also achtmal solviret und coaguliret worden ist. Es ist der Verstand oben, daß es nur viermal geschehen soll, da denn von diesen Pulver ein Theil auf hundert Theile, hier ist die Tinctur unersorschlich. So weit habe ich es gemacht und weiter nicht damit kommen, denn da ich die Materie zum 9ten mal einsetzete,

setzete, so wurde meine Tinctur der meiste Theil flüchtig, und vergieng also das meiste Theil davon, welches Wundersam anzusehen war, mit einen vortreflichen Geruch. Dieses melde zur Warnung.

Ein anders welches die Mutter Anna als Unsers Allergnädigsten Churfürstens Gemahlin von einer Gräfin von Harrach bekommen; wie man Victriol-Oehl dulcificiren und coaguliren soll, zu einen figirenden Stein.

Erstlich siehet man, daß man einen guten Ungarischen Vitriol bekommt, solviret solchen in Regen-Wasser in gläsern Schaalen, alsdenn solche hingesetzet, wird es anfangen gantz krauße über das Wasser aus zuwachsen, den selben immer nach und nach abgenommen / und aufgesammlet, daß kein Staub darzu kommen kan, thue solche in eine gelinde Wärme zu trucknen, alsdann in eine Retorte gethan, eine Vorlage vorgeleget und das Oehl aus getrieben, zum wenigsten acht Tage alsdenn abgenommen, wenn alles wohl erkaltet, in einen Kolben gegossen, einen Monath auf gelinde Wärme gesetzet und putrificiret, so wird eine Scheidung geschehen, und wird sich etwas Unreines setzen, alsdann gieß es wieder in eine Retorte und destillire solches in einer leeren Capelle über, so bleibet aller Unrath zurücke in der Retorte, alsdenn ist

es

es fertig, verwahre solches Oehl, es würde sonst die Lufft an sich ziehen. Alsdenn nachfolgendes Oehl. Nimm ungelöschten Kalck 1. Th. Pulv. 2. Th. reibe es unter e. a. und schmältze solches wohl u. a. e. alsden extrahire solches mit Regen-Wasser, filterire und evaporirs. Nimm dessen wieder 2. Th. und 1. Th. Calc. viv. schmeltze es wieder unter einander extrahirs filtirs und evaporirs das thue 3. mal so wirstu ein wäßriges Zucker-süßes Saltz bekommen, dieses thue in eine Retorte, lege sie in eine Sand-Capelle und destillire es überwarts, gieße es wieder zurück, dieses auf und ab destilliren wiederhohle zu 8. mahlen, alsdenn thue dein obiges Oehl nach und nach hinein, sie werden gewaltig brausen, wenn sie sich nun nach und nach vereiniget, so setze den Kolben zuletzt in ein Balneum Mariæ ziehe alles phlegma davon, wenn alles phlegma herüber so setze den Kolben in Sand und wieder einen Helm auf, und Vorlage vor, gieb ihnen per gradus Sublimir △ so wird alles aufsteigen in einen Sublimat, unten werden sich wieder feces setzen, die wirff hinweg, den Sublimat sublimire noch einmal alleine, so wird er gantz Diaphanisch, durchsichtig, diesen thue in eine Phiole, daß zwey Pfund leer bleiben, lege sie in die quere und figire solche per gradus, die Phiol immer mit zu herum getrehet, so wird es nach 3 Monden zu sammen fließen, in einen Bluth-rothen Stein, von diesen ein wenig

auf

auf Silber-Blech geleget, wenn solcher im Feuer fließet ohne Rauch und solches durch dringet, so ist es fertig, raucht er aber noch, so so mustu solchen ferner figiren. Von diesem rothen Stein trage 1. Th. auf 10. Th. Silber oder Queckſilber, dieſer rothe Stein iſt Zucker ſüße, eine groſſe Medicin.

Herme-

Hermetis Trismegisti,

Kunst und Rath/

Wie man

in Curirung des Patienten/

Nach denen sieben Planeten procediren und urtheilen kan.

Erstl. in Aegyptischer Sprache beschrieben.

Wenn der Medicus einen Krancken gesund machen will, muß er gar genau achtung haben, wie zu der Zeit, als der Patient kranck worden, der Mond mit denen andern Planeten gestanden.

Denn

1) Wenn der Mond im Widder entweder von des Saturni Zusammenkunft, Harn oder Gegenschein geängstiget wird, so hat der Krancke seine Kranckheit von allzugrosser und übriger Kälte, und daher Wehetagen im Augen und Haupte, Flüsse in dem Halse, wenn es bey Tage. Zu Nacht aber wird die Kranckheit viel hefftiger; sonderlich wenn Luna læsa langsam einlauffen und im abnehmen ist.

Inner-

Innerlich wird er grosse Hitze haben; auswendig aber am Leibe Frost und Kälte, denn er fast immer ohnmächtig werden möchte, der Magen wird alsdenn sehr erkalten, und den Patienten der Angst-Schweiß ausbrechen.

Dieser wird mit warmen und weichmachenden Medicamenten purgiret, und ist ihm das Aderlassen nicht schädlich, ja wenn der Mond von diesen des Saturni Feindseeligkeiten zu der Venus und Jupiter oder ihren radiis oder Aspecten des folgenden Tages nicht läufft, so bleibt er schwerlich leben, erreicht er aber gedachte beneficos, wird der Patient glücklich curiret, oder aber fällt in eine andere Kranckheit. Laufft aber der Mond zwischen gedachter Zeit zum Mars oder Gevierdtenschein, oder Gegenschein, ist es nicht wohl möglich, daß der Krancke genesen möge.

2) Ist der Mond Feindlich angegriffen von dem Mars oder Sonne und Widder, so entspringet die Kranckheit aus dem Kopff und hat der Patient Wehetagen an dem zarten Häutlein des Gehirns, ein stetes Fieber, unordentliches Wachen, ein heißen Athem, dürre Zunge, unersätlichen Durst, die Brust wird ihn feuren, und die Leber inflammiret werden.

Die-

Diesen lasse man für allen Dingen die Ader springen, und gebrauche kühlende Medicamenta, denn er leichte im Kopffe verrücket werden kan. Wenn nun der Mond des folgenden Tages, das ist innerhalb 18. oder 20. Stunden keinen guten Planeten oder deren Aspecten erreichet, sondern ferner mit Saturno oder seinen feindlichen Aspecten streiten muß, so stirbt der Patient.

3) Ist der Mond im Stier und vom Saturno befeindet, so erhebet sich die Kranckheit von übrigen Essen und Trincken, und daher kommen aus der Verstopffung, Fieber, Wehtagen der Gelencken und Hertzen, Hitze über den gantzen Leib und ein Geschwür an der Lungen, diesen lasse man eine Ader und erweiche den Leib, denn wenn Luna keine gute Planeten erreichet, sondern von Marte erwischet wird, so stirbt der Patient.

4) Befindet sich aber Mars im Stier, so entspringet die Kranckheit aus überflüßigen Geblüthe, verursachet ein Fieber und verstopffet den gantzen Leib, der Halß wird den Patienten verbrennt, hat an den Knochen Wehtagen, keinen Schlaff, und grossen Appetit zum Weine, diesen lasse man eine Ader springen und wenn der Mond des folgenden Tages nicht von Venus und Saturno hülffe be-

kömmt, so stirbt er zwischen dem 9ten Tage, hat aber Luna hülffe, so besserts sichs innerhalb 6. Tagen.

5) Ist der Mond im Zwilling und Mars befindet sie; zumahl wenn er geschwinde läufft und zunimmt, so hat der Patient eine rechte tödtliche Kranckheit, nemlich ein sehr hitziges Fieber und hefftige Verstopffung, ihm ist das Aderlassen sehr nützlich, wenn nun der diesen Patienten Luna von Marte und des Saturno Angst ausstehen muß, so stirbt der Patient so bald ein Gegenschein Martis und des Monds behülflich, wird er genesen.

6) Ist der Mond vom Saturno geängstiget, so ist die Kranckheit von vielen Wachen und Müdigkeiten, daher, wird in kurtzen eine hefftige Kranckheit daraus, so die Miltz lædiret und einen argen Schweiß verursachet, und Mars sich mit seiner Feindseligkeit ohne Hülffe Veneris und Jupiters einmenget, so stirbet er vor dem 16ten Täge, helffen aber die beneficia als Venus und Jupiter dem Mond so wird der Patient nach langwiriger Kranckheit gesund.

7) Ist der Mond im Krebs vom Saturno befindet, wird der Patient seine Kranckheit haben,

vom

vom Bade oder von Kälte, als da sind flüßige Husten, Verstopffunge und Anfangs geringe Fieber.

8) Thut Mars dem Mond Gewalt, so ist die Kranckheit vom Sangvine oder Cholera, liegt ihm in den Magen Hitze, welcher eine Kühlung bedarff und wenn die beneficia dem Mond nicht helffen, so stirbt der Patient so bald der Mond den Gevierdtenschein oder Martem erreichet. Sonsten wo Venus oder Jupiter den Mond secundiren wird er gesund.

9) Ist der Mond im Löwen von Saturno befeindet, so entspringet die Kranckheit vom übrigen Geblüt, und wird um das Hertz grosse Hitze causiren, desgleichen eine hefftige hitzige Kranckheit, diese werden durch warme und gelindernde Medicamenta curiret, und wenn kein benefficus dem Mond gnädig ist, so stirbt der Patient in Gegenschein Saturni und Lunæ, sonst wird er, wie wohl nicht ohne Mühe, wieder gesund.

10) Thut es Mars, so hat der Patient überdiß fast stetige Lust zu schlaffen, und manigfaltige Hertzens-Wehtagen, dadurch er in Ohnmacht fällt, dieser muß durch refrigirende Artzeneyen curiret werden, und wenn die

beneficia dem Mond helffen, so besserts sichs im Gegenschein Martis und Lunæ, wo nicht so stirbt er den 9ten Tag.

11) Ist der Mond in der Jungfrau vom Saturno beleidiget, so kan der Patient übel verdauen und in dem Eingeweide hat er Schmertzen, muß derowegen mit wärmender und weichender Artzeney curiret werden, und wenn der Mond keine Hülffe hat, stirbt er um den 14ten Tag, bekömmt er Hülffe, so kan der Mensch zwar lange leben, ist aber ein valetudinarius.

12) Richtet es Mars an, so hat der Patient Auslauffen oder Geschwüre im Eingeweide, diesen muß man mit Verstopffung gesund machen, er hat auch keinen appetit zum Essen, und wenn kein benefic. dem Mond hilfft, stirbt er nach 30. Tagen.

13) Ist der Mond in Waag und Saturnus befeindet ihn, so entstehet die Kranckheit aus vielen und starcken Getränckē, daher wird der Patient an Kopff und Hertzen Wehe leiden / ingleichen Husten und heisch werden, der Magen begehret keine Speise, und wird die Kranckheit des Nachts sehr arg, sonderlich weil der Mond an dem Lauff und Grösse abnimmt, diesen curiret man

mit

mit warmen Artzeneyen, und wenn der Mond zu keinen Aspecten laufft, so ändert sich die Kranckheit in Gegenschein Saturni & Lunæ. Läufft er aber durch Männliche Zeichen, ehe er des Abends aufgehet und sich sehen läst, so wird er wieder vor den Gegenschein Saturni & Lunæ gesund.

14) Druckt Mars den Mond in die Waage, so causiret er eine hefftige hitzige Kranckheit aus übrigen Geblüthe, in welcher der Patient nicht schlaffen kan, und wenn kein benefic. dem Mond zu statten kommt, ist er in Leib und Lebens Gefahr noch ehe der Gegenschein Martis & Lunæ geschiehet, helffen aber entweder Venus oder Jupiter so wird er wieder erquicket.

15) Ist der Mond in Scorpion von Saturno vexiret, so causirets Geschwür an heimlichen Orten, und wenn der Mond wieder zunimmt und von Venus und Jupiter gerettet wird, so erquicket sich der Patient.

16) Thut es Mars der Lunæ, so verursachet es darüber noch ziemliche Hitze.

17) Ist der Mond in Schützen von Saturno beleidiget, sonderlich im Abnehmen, so bringet sie zweyfache Febres und scharffe Flüsse,

wie auch Schmertzen der Gelencke, diesen Patienten dienet man mit lindernden und wärmenden Artzeneyen.

18) Aenstiget aber Mars den Mond in Schützen so zeiget er aus Uberfluß und Völlerey, tödtliche Kranckheiten, daß Auslauffen, und von der Gallen herrührende Seuchen, diese bedürffen kalte und stopffende Artzeneyen, und sterben wenn kein beneficus dem Mond hilfft, in sieben Tagen, sonsten werden sie in Gegenschein des Monds und Martis gesund.

19) Ist der Mond im Steinbock vom Saturno belästiget, und im Abnehmen, so rühret die Kranckheit von feuchter Kälte her, verursachet Keuchen, Husten, schweren Athem und dergleichen, wird gehoben durch warme und lindernde Artzeneyen, und läst sich so leichte, ob sie schon von denen Beneficiis hülffe erlangt, nicht curiren.

20) Belästiget sie Mars, so übergiebet sich der Patient von der Gallen, oder üblen Verdauungen, ist eine sehr gefährliche Kranckheit, denn der Magen begehret keine Speise, und hat gleichwohl das Auslauffen, wird Krätzig, leidet grosse Hitze am Hertzen, diese werden curiret mit stopffenden Medicamentis, ist eine Hülffe von dem Bene-

neficio, so bessert es sich um den sieben-den Tag, wo nicht, so stirbt der Patient im Gegenschein des Martis und des Mondes.

21) Im Wassermann, wenn der Mond von Saturno læditet wird, so verursachet er Kranckheit aus vieler Mühe, als aus den übrigen Wachen, sonderlich wenn der Mond geschwinde laufft und abnimmt, ist nun gute Hoffnung von den Beneficiis so bessert es sich im Gegenschein des Saturni & Lunæ.

22) Verursachet es aber Mars so hält er auf zwantzig Tage den Patienten in sehr scharffen Schwachheiten, er wird aber wieder genesen.

23) Wenn der Mond im Fischen vom Saturno Angst hast, sonderlich wenn er langsam und im Abnehmen ist, so kömmt die Kranckheit her durch das Bad oder Nasse Kälte, wird curirt durch Wärme, und wenn die Beneficia den Mond nicht helffen, so stirbt der Patient im Gegenschein des Saturni und des Monds, sonst wird er zwar wieder gesund, doch fühlet er tägliche Schmertzen in Nerven.

24) Thut es Mars so kommt es von übriger Völlerey, und verrückt den Patienten im Kopf-

Kopffe, verursachet grosse Hitze, Wehtagen des Haupts und greulichen Durst nach Wein, diesem lasse man eine Ader springen, wenn denn die Beneficia dem Mond alsdenn nicht helffen, so stirbt er im Gevierdtenschein des Martis und des Lunæ. Sonsten wird sichs bessern.

25) Es ist sehr viel daran gelegen, daß man die Stunde des Anfangs einer Kranckheit wisse, denn wenn zu der Zeit Venus oder Jupiter im Ausgange oder Mittel des Himmels sind, so werden die Patienten curiret. Tantum!

ADDITAMENTUM

Von Hispanischen Grünspahn, wie er gemacht wird, wovon pag. 26. Meldung geschiehet, gehöret zu pag. 78.

Man nimmt im Herbst die ausgepreßten Weintröstern und den Abgang von Kupffer-Schmieden, und machet in einem Faße S.S.S. oder mischet es untereinander und füllet das Faß biß oben an, und wohl eingestossen, und zugeschlagen, und eine Zeitlang stehen lassen, so solvirt sich das Kupffer, durch das ocidum Tartari so noch in den Trösstern ist, und durch die Hitze, so die auf einander geschlagene Ballen in sich haben. NB. Man kan auch das helle Wasser, darinn man Silber geschieden, und mit Kupffer nieder geschlagen, nehmen, solches Abziehen, oder Kupffer darein solviren, alsdenn auf den dritten Theil in Spisiren/ die Stahl-Feil darein schütten indigestion setzen als denn mit Mercurio amalgamiret so giebt es reichlich Gold und Silber.

Auf eine andere Arth.

Zum Satz. e. g. 12. Pfund Kupffer-Feile, 24. Pfund Eisen-Feile, 3 Pfund Mercurium, 4. Pfund Victriol. Dieses reibet man mit schlechten Eßig, so erqvicket sich im Anfang der *Mars* und Kupffer-Feile

Seite mit dem Mercurio, und siehet aus, als wäre es ein amalgama, aber es ist nicht, derowegen muß man so lang reiben biß es recht linde und weich wird, das ist das rechte Zeichen, daß es genug amalgamiret ist, dieses Reiben aber muß in einen eisernen Geschirr geschehen, dieses wäschet mann alsdenn sehr reine in einer Retorte, drey Tage digeriret, den Mercurium in Kalt vorgeschlagenes Wasser herüber destliret, so siehet der Zeit gebliebene Mercurius gantz roth und locker aus, als ein Schwamm, und ist dieses das erste und rechte Zeichen, denn zerstößet man dieses Kupffer, siebet es durch, und amalgamiret es mit Mercurio und Eßig, und dieses zwölff mal, alsdann schießet der Grünspahn.

Auß den Particular Fingern
anfangs gesuchet werden.

Ein Loth ℞ Ü auß Cinnabaris: mit einer fixations Lauge zu machen: welche Preparation dieß ℞ ist so hoch zu halten als die Preparation des Lap: Phil: selbsten zu achten.

Letstlich machet die fixation oder fixirs-Lauge also: ℞ Bingenen Aschen 20. theil Weinreben Aschen 10. theil ungelöschten Kalck 10. theil, gemeine gesiebte Θ 2. theil Θ fix. ½ theil Pottaschen auch ½ theil machet aus diesen Species mit Wasser eine V eine starcke Lauge. Nun die halbe Lauge über Θ gieß sie in Gläsern oder in eine Kupffern Kessel zu Θ nim 1 theil dieses Θ über 3. mahl so viel Lebendige

Kreide, u gleich so viel als das ☉
Vitriol ☽ Mische ab weil u Calcinir
ab in Wind-Ofen in einen Tigel
der Helfft das ab zu feuer wol
glühe, wenn ab nun wohl durch
glühet so schütte ab in die auffge-
hobene halbe Lauge so wird die
Lauge noch wässer u schwerer
gieß ab laß ab u gieß auff das
Sediment in einig ♀ das allers
☉ reine seyn, denn nun wird
die halbe Lauge u scheide sie zu ☉
rein u versetze das ☉ wieder mit
☽ u Laborire zum Kalch in gedachter
Proportion, u Calcinire ab so lange
wohl u schütte ab denn in die Lauge
solches Continuire so viel mahl
bis die Lauge immer wässer u so
schwer wird
Silbern Löffel darein stellt

solcher die von ein wie schwarz,
blauer Farbe anläuft, dass man
es nicht bald abwischen kan, so ist
sie gewesen, unter dieser Farbe aber
ist sie nichts nütze. [illegible] dieses
muss ein sonder bewes Gesicht dem
Kind allen mehr O u. Kreuz zu gebrauch
Kind so wird [illegible] der O dan bey
sie ziret u. also muss es ein [illegible]
peretrie[illegible] Gesicht [illegible] Also den
wir nun Citrera [illegible] oder Cinabar.
Natiu: den solcher hat den primierig
[illegible] so ihm Gott u. die Natur gegeben
in sich, dem solchen Kopf sie wir
in nun Kopf beschlagnen Kolben
u. giess von der Edlen Quecksilber
Lauge darauff, so viel dass es ungefehr
noch spizes breit darüber gehe. Lüti-
re nun Salm darauff mehr nun

der Lauge / suche ob in Linden Wasser
Hand / das man die Finger in Hand
verbinden kann / u. sitze dich so der
stärksten Grad sondern bleibt bey
nur ejales gelindes Grad / so wird
das Mercurium oder Lauge die
Mineram am geschicktesten sey nur
recht putrefeciren, u. mag dieses
nur Tierblicher oder weiss u. Milch
saft über 4. Tage in 4. aller
schönsten Farben als in Schwarz
Gelb und in die Vorlage übergehen
verlohr der Lauge oder Ph, u. der
Rückstand Corp solches zu machen
ist, so bestehet Mineral Cinabaris
nun fast, so mache oder Ph zieht
es, sondern die Kraft des Feuers
Ph Arcanum fast, wenn du nun diese
oder Ph fast so fast du nicht mehr

nöthig, dem die Comes Trevisanus
das übrige deutlich genug macht
als ich deutlich erkennt, u. so der
sieht, dass man mit diesen
Ti Philosophico alle Metalle in
primam Materiam bringen u. die
Lepra der Krankheiten heilen
kan, welches aber für der Hand noch
recht fürnehm u. mit noch mehrern
Umständen beschrieben werden muss.

Nota Nach dem 3. 5. u. 6. Capitel
sein im 31 Theil der Auct. Chem.
ist nicht allein zu sehen was
für Farben durch Farbe mehr
der Farben Tinctur hat, sondern dass
man auch durch diesen Ti muss
andern Subjecten mehr da mit verhalten
können als auch die Marcasiten
welche weder O u. D u. prin. artig

suchen, als ☿. weissmüss. Zink, Co-
bolt, Roser Blut, Rothen Silber
⊙ Pigment, Blauen Zinn gewan
wovon das berg blau gemacht wird
item aller ♂. ♀. ♃ Risse, aller Cri-
ber Erzte welche meinesmahl die
fälschen ⊙ ☾ haben etc. Zu ei-
ner mit Hitz welche diesse ♃
Hitze am aller besten ausshält
mit dieser Lauge zu salt
mache. den ♃ mit ♄ schmelzt ü.
stund ab gehen, das es stehe wölle
ein zu ♄ruhe. aber nur das
sein übrig Corrosiv da bey ü.
diesen Risse mit der Lauge soh.
ü. lang stehe gebrieht. Item mus
aber d. ♃ recht sieden ü. mit
wenig wasser umbrenden bewahr
solle ist hier p. 45. zu sehen. d. mit
seim ⊙ thun der ♃ da bey Brenn-
triret, ist das Allerbeste so alles ausfliest.

Von unsers Königlichen ☉
oder Königsch. ☽
meine Meinung.

Ich mercke so viel, daß man
unsern Stein ☿ embryonat.
volatil. e.g. ☉ Pigm: Cobaltum,
Cinnabar Nativ, ☿ur Rüssl, Mir: ♁, ☌☌,
u: aller flüchtigen Mercurialien etc: nicht
aber alle zusammen zusetzt, dann ex-
empel g. ☉ dem 4ten der selben Theil
von solchen ☿ zeigt g. Königs oder u:
dessen so zeigt das rothe ♂ vita ver.
aber ☉ Universal bringet ein
Feuer ☲ u: auch g. ☉ lässt sich in
rothe ☉ von Farben extrahiren, dann
☉ Kan man auff solche Art finden
wo rare, der ☉ zu machen, so ex-
trahiret er, Animam in extracting
ab dessen. so bringt man seine
☉ wieder, das Residuum bleibet △
zu grobes so ☉ret sich. die Animam

vor Leut u. Fürsprech auff, den
Lauff nun die Animam, L. u.
Signes O Jupiter, so ist der Lauff
voll kommen, u. operiret noch 100 mahl
mehr als die Lauge Luna. Siehst
du ob noch oder mehr so sols:
Signes oder O oder Lauge mit
Vin. u. destillir so gehet sie zu
Quintessentz Oel.

Hoc Hollandy schreibt auch
solche V vita noch da man zu
Leut sein: Ol. ZZ, O, Æs. usf. ☉,
etc. nur V vita soll ab sich bisher
noch nie Leut worden sein.

Pag. 37. allhier will der Autor zu 4 ℔
4 ☉ Otum, 6 ℔ sich einer Lauge u.
schreibt noch der Autorit in bösen Dingen
gelernt Autorem Dijerit, lasz so
wunder sich nun selbsten der
Teufel Farben, oder auff bezeh

Welches an sich selbst nun K. dein
solcher aber noch bester sein mag
solten wir die Philosophi Cœgul.
ü. mit sr. vir extrahir, so gehn
ö nun aber welch K. dein bleibt
s. sr. vir Abstrahiret bleibt nur selbe
Gleichnuß ob. Welches s. ☿ in der
schönste ☉ frigirt. gleich also kan
man auch procedir mit ☉ spiritu:
mit ☿, □□, Luß mit etc: gerichtl
aller solche schön offen ☿ ü. blei
ben wie mit gantz Gelassen
in dieser Länge Zeitig etc.
Item Welches sein der Sine: Reval.
Güldnen Quellen da er auch sein
ü. Lebenlang soll schwimmen ob. nach
Lebens ü. güldische Lasur zieht etc.
Item in Ungarn wachst in Wand
etc:

Aber v. Obs et D.

Nach Nicolai Solea Grund-
Sätze will der sonderl. daß man
aus ☉ ☿ ☽ insonderheit aus dem
Mineral der v. Obs et D
machen soll. Denn in ☉ ☿ ☽
stehen nun über aus stark
stehende K. des ☉ verborgen
☿. Geheimnüs dann die ☿
☿. ☽ nicht verstehen, so
nicht die in der Kunst der Hey-
ligkeit nicht weit gehen, denn der
ganze Fleiß der Kunst liegt
in ihr verborgen, denn ob sie
schon Geist nun Syrupus ☿.
Brandt des ☉ etc. f. also redt
ich Mineral ☽ ☿ Mineral ☿ ♄ ♃. oder
auch Mineral ☿ Blut stein
Hämatit aus rad ☉ Pigment.
als redt ich aus einem ☿ ☽
☉ ☿ ☽ Geist hat die

unserem ℔ Testamentor nehm
nehmt also ℞. Mineral. Ölig ahn
Leinöhl, ü. Mineral ℔ aa ℥j ü.
⊙ Pigm: nigri mische stein
℥ij Ol. l. ℔. Dieses ℔ imbibire
mit halb so viel Liqu. O. A. Rosh
ü. digerire = re ü. conjungire
so werden mit d. Oligo dann
wie sie Salpet. peractirt. Crystall.
O werden, darnach O ü. D in
wie Oligen ü. vitr. resolvirt.

Das Spiritualische O aus
den drey ünfelen gestaimb,
ü flüchtig Geistsamender Mi=
neraliez sü sichen.

Es lassen sich die Glas von Venedig
von allen orten der welt nit
ob nur an sü trefften, sondern
aber auch Teutschland Latten ü
bringen ü fürn, welche entweder gantz
weiß, oder grün, oder blaüicht, oder
Lauer farb, Jundrer oder Heller
von farben, wan es nun ein fürne
latten schönberichter Latten ist, auf
halten sie von solchen Latten viel
wo O ü. Essen gänze sind, ü sich solche
Latten du bey finden lassen. Solche
Latten nun sünden sie mit
dessen Majen Zaü, so wol sie
putreficiret werden, so viel
an, dass sie können Kugeln drauß
formieren, diese Kugeln lass

sie nu Wein aber nicht gar zu
trocken werden darf sie solche in
einen Or, das 2. Theil damit an
gefüllet werden u. der 3te Theil
leer bleiben, lege einen Recipi-
enten vor, u. fange an gradat-
im zu destillir. es geht erst Phlegma
bis 6. Stunden lang, dan tut mehr
das Δ so stärcker an die Flamm,
damit es gehen wie ein Wasser
— oder wie es sie gewöhnt, dan
wird das Δ noch mehr verstärcket
bis der Or glühet u. last es also geh
bis ein — fürüber sind, welches
in 6. oder 8. Stunden zu geschehen
pflegt, wan nun der Recipient
will kalt werden, so streichet
sie das Δ noch ein paar Stund
gemächlich, so streichet ein stärc
— auff, dan last das Δ ab geh
u. thue den — samt d. — in

nim Kolben, ü. setz in sie mit
mehr solchen ☿ ü ☿ das
bis sie 5. bis 6. Mahl, mehr dan
vorigen mit ihm gethan
haben, und mit diesem ☿
extrahire sie dan ☉.
Diese Extraction last putre-
ciren in einem vaporisse ♎ bis
2. Monath, dan destill. das
Phlegma ℔. Bal. ganz linde da-
von, so bleibet in fundo eine
salzige Materie, solche setze
in Aschen, so ☿ geht rasch
ein schwefler ☿, sie mit
☿ret sie ein schön ☿at ätz
weiß, gelb, roth, ü. Purpur
farben, die feces in gemei-
neverberire bis sie weiß
werden, ü. extrahire mit
dem Phlegma des ☉ oder
Hoyle. (i.e. Laugen.) dan nim

nim Pelecan Glass u. thun da
— 1 ♃ oder ☽, u. ☉ hin nim,
thu mersch das Glass zuoll, u.
setze ob Wieder in d. Retorten
hus, so Lanzet ob an steuch.
ja werden, u. nach langer
Zeit werden 4 oder 6. Wochen
wird darauß nim schön Cri-
stall durch ☿ ganz fix, wie
durchsichtig Cristallen.
Leidt du dessen Kunst nicht
so wird dir nim mund wasser
kömen, Kreuter u. Gesund
heit zu erlangen.

Ein gewiß Secretum der Venetianer.

Nim Königs ☉ Cas solvir
in einer Kurz Zobst. Wasser
Destil in ein Cirkul △ calci-
nirs u. auß glüss 1 Stund lan

so wird es weiß wie Milch
darauf gießen O oder ☿
u. löse den Ol. damit auf, so
ist es eine schön dunkel gelbe
Solution oder extraction.

Dan mache ein Croc. d
alles mit Limatura d Solvirs
in ☿ gieß die Solution Lauter
ab laß das ☿ evaporiren oder
desticc. es ab, calcinire es
dan in einem hessen
daß die dünste weg gehn. dan
laß es stehen O linde flasche
u. wenn es flüssig so trage in
diese solche Croc. d mixtum, mix
u. mach u. laß es ein wenig
fließen u. gieß es auß, so ist ein
O c. d. ℔ℓ. laß es klein u.
laß es einige feuchtigkeit an
ziehen, u. thue es in obige schön
dunkel gelbe Solution.

Dan mache auch ☿ * c. ℞.

* Solvire ob in ☿ Spiritus ob Laugen ab u. Solvire das Regul. mit ☿ so ist das *☿ aufgelöst.

Nun werden die obigen 3ij solche dunckel gelbe Solution sü u. 3ß solvy ℞ c. Croc ℔ppt. u. 3ß solvy * welches zu ☿ Solvirest, thue diese 3. zusammen Digerire ob u. filtrire ob Laugen ab diese zu trucken ℞ solve Cass perdet Fleisch.

℞ wirst du aus 3ij ℞ c. ℞ ppt das zu ist ob trefflich besser als allein so muß dir nur 3ij mehr * dazu kommen. Das ℞ c. ℞ mache also nim klaren ℞ zu ℔ Spr. stelle 1. Hit u. 4. Hit trucken ℞ setze ab in ein Cucurbit △ das ob kopf stumpfen, thue ob wohl klein so zeucht es aus. Wenn du nun also obige perdest. den flüssigen Liquor hast, so sey dir gnügt. Nun dann solltu

den Löwen mit den Steinbock
tödten (D. der Löwe ist ☉ Krebs
u. der Steinbock ist der Leyer
D. ich glaube man könte auch i.
Hirsch ☉ Krebs u. i. Hirsch ♑ Horn.
Fuß ♐ Pferdes u. mit d. Steinbock
tödten sonder u. ♐ der Pferdes Fuß.)
Wenn du mit nit andern reiben u.
brauchen willst ob Salb so schau, ob
reverberire u. solvire ob ♐. ob
Hirsch der ☉ allen Solvirt der
Coagulire ob Hirsch u. Solvire ob wider
oder Laß ob Pferdes Fuß. Dieser
Coagul. ☉ oder Stein mit offen
Feuer u. treyb ob auff 10. Hirsch
D. Fuß oder Huf zu nehmen
♐ so viel als du des Luster ☉
haben will des Natürl.
NB wenn du obigen ☉ oder
Stein mischt i Loth u. Hirsch oder
Fuß ☉ Krebs u. ♐ vier auf i. Loth

ü. Schwester ob auffs neun mit
den Stein bol schwere ü. Cavaliere
ob 3. meile so trägt 1. Pf 100.
Doder Pf in O.

Eine Holz-Rechnung

Wenn ihr Zwölfen Aspen, ü. dem
Faden Braunt Aspen der Faden mit
V einer Länge, sind sie beisam,
drey halb ein, dem gricht zwölfen
Längen zu samen. Dan wie
O. Oft, vereditzte Brüste, ü. □,
sind gleich wie ü. Hun ob in
die Länge, ü. Last ob schwer
so hast du einen feilen Kräfftig
Länge, oder sind ob wie zu
O ü. stehen ob zu Pf: wie dicke
O wie i holz auff 1. Schuh stehet,
ob sie sind ob gar bald, ü. setzet
den ganzen gehalt.

Venetianische Seife das
Pfund zu bereiten, das
ist Pfund Oehl.

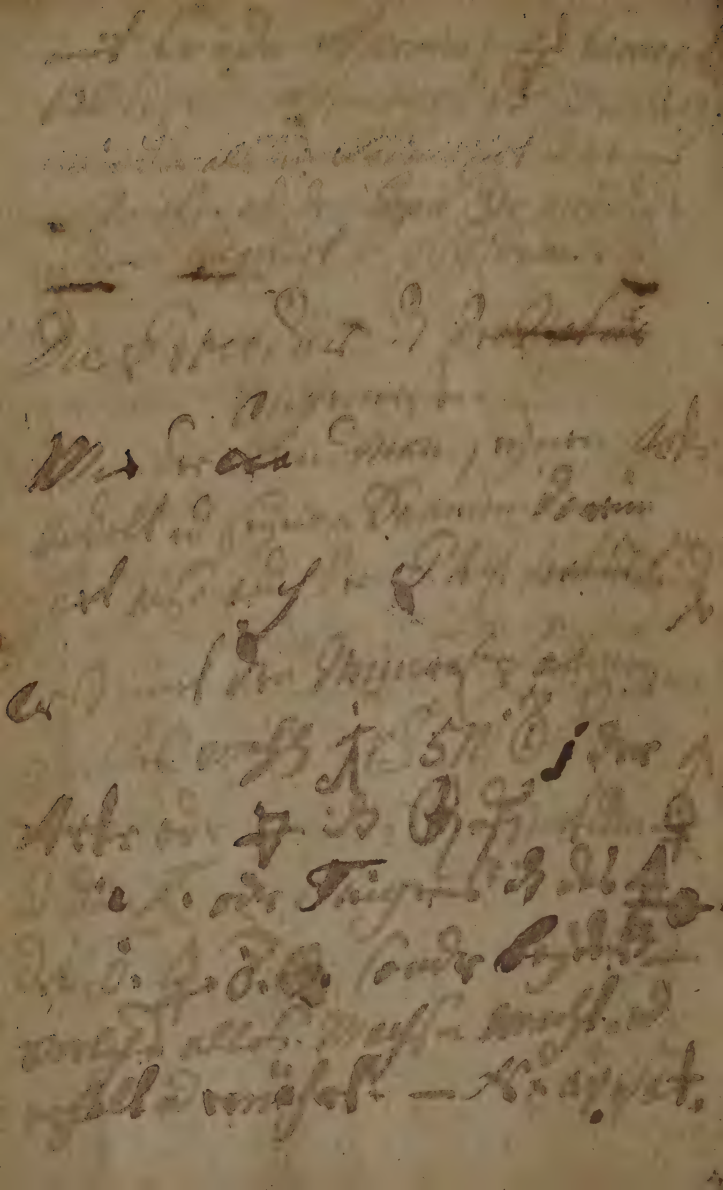
Nim einen Gutten Aschen oder
zwischen Aschen 5 theil u. einen
Lauge stercken Kalck auch 5 theil, das
solches mit genug saurem Urin zu
einem Brey, den mache mit V
einer Lauge da von, in dieser
Lauge thue O comm. Ol. u. diesen
Brey auf 4 theil, u. lass es 14.
Tage mit einander beisamen
alle tage wohl durchrühren, den
mach lass es zu samen wohl fliessen
werden, u. filtrire es durch einer
Lauge Sack, wenn diese Lauge
den noch zu scharff ist, das
sie nicht fressen, so sie darein ge-
tunckt wird, verbrennen.
Alles dem nim th. Calcinirte

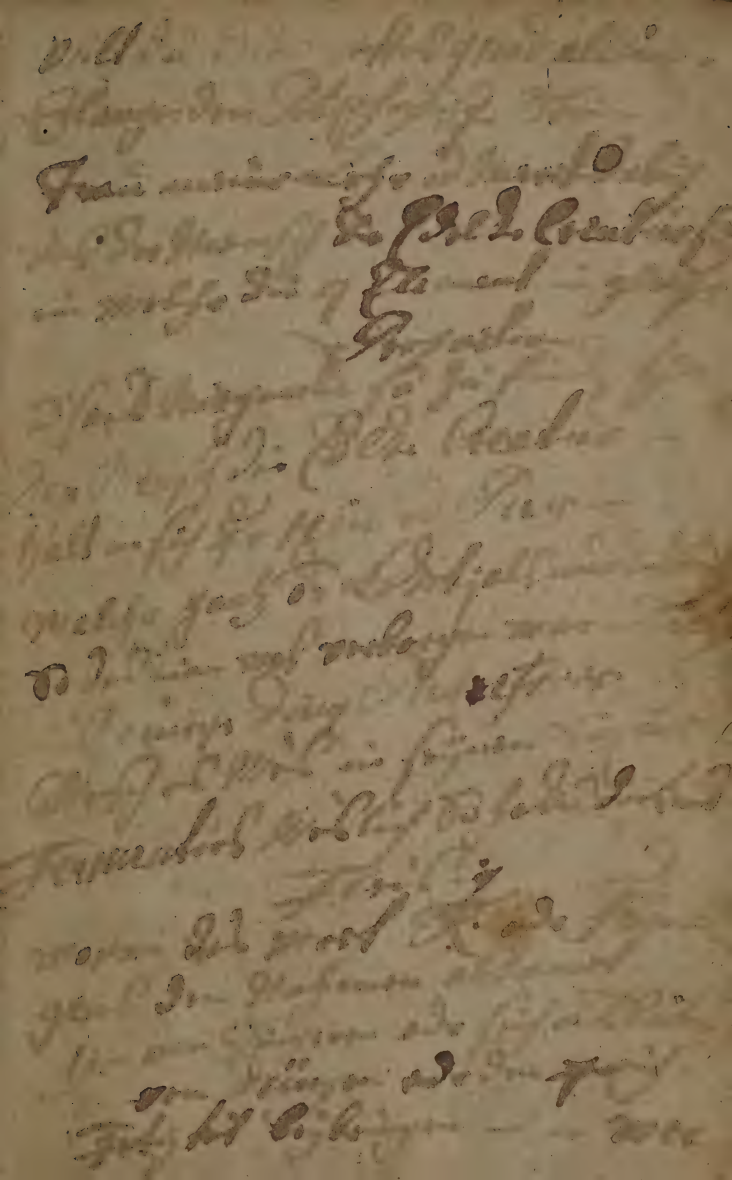
ob mit ♃ bist fro wöllen, gisten
dan der gedachter Lauge so viel
drauff, das sie nun Land breit
hoch darüber gehe, in ein Gefäss
von hartem Holtz, das unten breiter
ist als oben, lass ob ½ Jahr stehen
rühren ob aber alle Tage mit
einem Stäblen wohl um, u. so sie
etwas von der Lauge verzehren
solten, so giesse etwas frische dar zu.
Nach dieser Zeit giesse die Lauge
ab, u. hebe sie zu fernerem Gebrauch
auff, giesse das blos wohl auss, u.
schmelze ob fo einen König, u.
treibe solchen ab, den blick, spricht
in ☿ so bleibt das ☉ auch schön
schwarz zu boden.

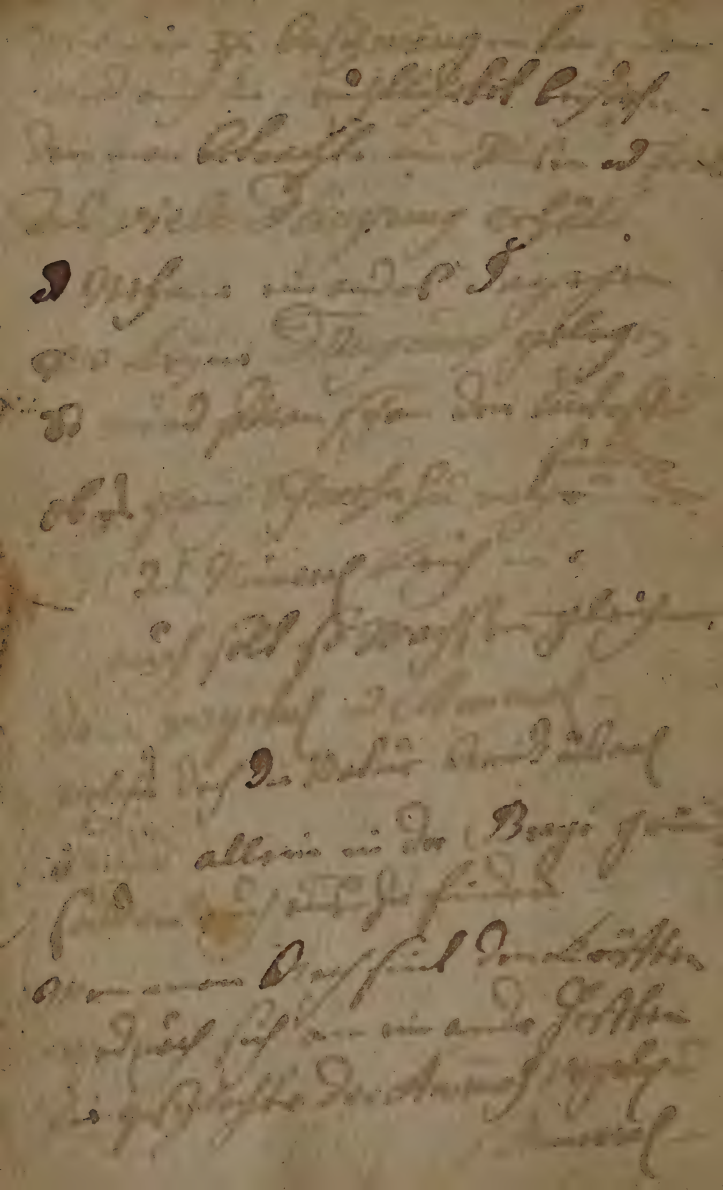
Maturation u. fixation der flüchtigen Gold Farben oder Tinten

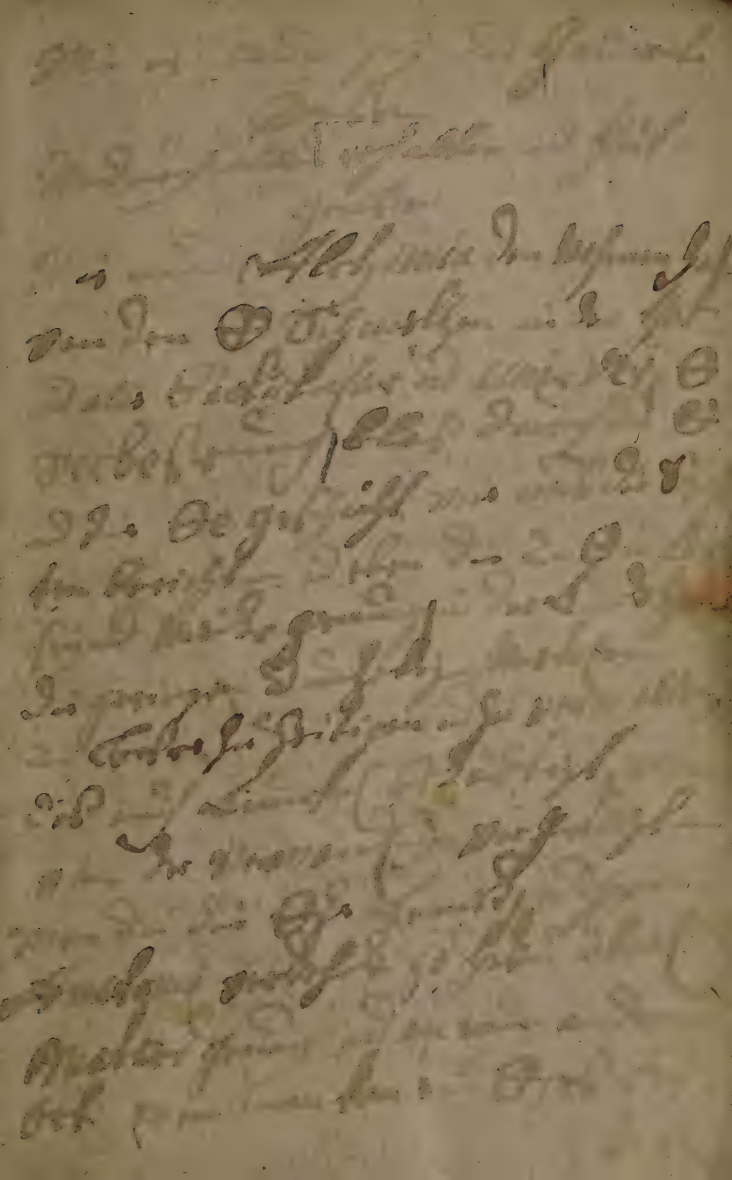
Macht eine Lauge von Buchen Asche u. Calc viv: u. Urin, lasst es etliche Tage zusammen stehen, u. rühret es offters um, dann giesst die Lauge ab u. filtrirt es mit V vollend aus, dann thut in diese Lauge ☉, ☽, ☿, ♀ u. ♃ in S. q. Zusammen gerieben, dass es sich recht besser solvire, so wird es eine helle spritzende Lauge. Reib den nun einen fein Gold Tusch pflicht, oder Rein zu, feinsten Gold Tinct, der zu der ganz saufften zu wüschet sey, schüttle in obige Lauge, dass sie ist, etwan 2. oder 3. Finger hoch drüber stehe, lass solche darauff ein bis

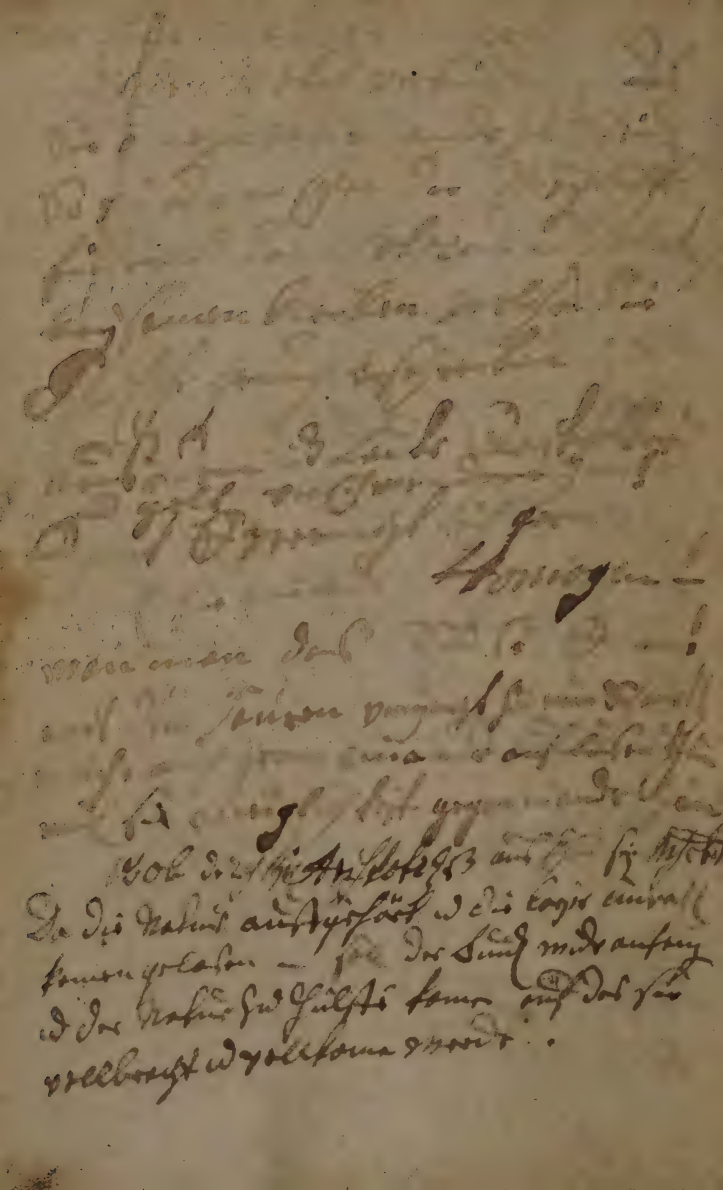
wie / der grösste Unterschied Länge
Breite d. zwischen täglich 2. oder 3.
min, lässt also 14. tage lang
stehen u. sehen ob der Zeiger ☿
[illegible] min 1. min so [illegible]
[illegible] ☉ u. ☽ halten / lässt sie
☿ aber min 14. tage länger
stehen u. inhibirt ☿ / so giebt
☿ min mehr / u. in Summa der
Länge ☿ in der Lang ist so
mehr giebt ☿ ☉. Denn die Mo-
duration ist nun fixatur.











22-

coll. compl.

Ein Flick zu Reduction
des Comma Royal

4/7 1 1/3. Drin 0 2 1/3 R 3 1/3. in
Real gall — 4 1/3. von 5 Dach
da ist sein Tayt d. 13. Dyth
sie 1 Fach Comma ob gemein
in D. 0 sechste aufgehoben wird
D. 3. R. 9 0. da ist auf Leber gez
ihr ob Pr Comma Tayt d vor der
Punkt ist Pr von sein Comma
gleichst d Semmen steht ohne
Punkt d Dem nach liegt dem
folgend 9 0 Tayt mit dem Punkt
mit Fall ob Punkt sie Comma
mit getrayt sey d Fall 1 Pr
Comma d ist Punkt mit
Dorn Comma d ist Punkt
Punkt Fallen mit 2 sie Punkt
Punkt Comma nachmacht —